MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

418 (8.9.1906) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-422472

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Eigene Redaktions-Bureaus:
Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3985.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholtzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 418. Samstag, 8. September 1906. (1. Abendblatt.)

Zum 9. September 1906.

Morgen begeht das badische Volk und mit ihm das ganze deutsche Reich den 80. Geburtstag unseres geliebten und allverehrten Landesfürsten, Großherzogs Friedrich von Baden. Wo immer nur deutsche Zungen reden und deutsche Weisen erklingen, wird man morgen in tiefer Verehrung und inniger Dankbarkeit des Mannes gedenken, der in treuer Liebe zu seinem Vaterlande hervorragenden Anteil nahm an der Wiederaufrichtung eines starken, in aller Welt geachteten und bewunderten, einigen deutschen Kaiserreiches. Als einer der Letzten ragt unser Großherzog aus einer ruhmreichen, großen Zeit herüber, in seiner Person die glorreiche Tradition alter Tage in unsere hypermoderne und reale Zeit herübertettend. Ein echter Deutscher, von tiefem Gemüt, reichem Wissen und voll der schönsten Ideale steht Friedrich von Baden noch heute vor uns, die junge Generation an die Ideale früherer Tage, an Einigkeit und Unterordnung unter das Ganze mahnend. Mit Bewunderung blickt die ganze Welt auf den greisen Jubilar, der sich trotz seines hohen Alters die jugendliche Spannkraft des Körpers und Geistes bewahrt hat.

„Friedrich der Deutsche" ist unser Landesfürst in ehrendem Angedenken seiner Verdienste um die Einigung der deutschen Staaten genannt worden. Die Liebe zum deutschen Vaterlande, der nationale Sinn war ja stets ein Wahrzeichen des Zähringer Fürstenhauses. „Voranzuschreiten mit großem und gutem Entschluß ist ein Anrecht des erlauchten Zähringerhauses" von jeher gewesen. Schon Leopold, Großherzog Friedrichs Vater, hatte die Einigung Deutschlands sehnlichst herbeigewünscht und sich zu jedem Opfer für diese nationale Großtat bereit erklärt; die Zeitumstände waren nicht angetan, dieses herrliche Sehnen zu erfüllen. Mit der ganzen jugendlichen Begeisterung, mit stolzem Feuereifer förderte Großherzog Friedrich nach seines Vaters Tode die nationale Einigungsidee, die er allüberall zu verkünden und zu preisen nicht müde wurde. An alle die prächtigen Worte, die unser Großherzog gesprochen hat, um in seinem Volke die nationalen Ideen zu festigen, soll hier nicht erinnert werden. Unvergessen aber soll unserem Herrscher bleiben, daß er auch nicht das größte Opfer scheute, um Deutschlands Einigung herbeizuführen. Wohl mag das Aufgeben so vieler Hoheitsrechte von unserer Generation bekrittelt ja sogar getadelt werden, jedoch die Tadler und Nörgler sollten nie vergessen, daß nur diese großen Opfer es vermocht haben, an die Stelle eines ohnmächtigen und zerrissenen Staatenbundes den herrlichen Bau des neuen deutschen Reiches zu setzen. Es hieße der Wahrheit der Geschichte Zwang antun, wollte man den Meinungen einiger unzufriedener Nörgler folgend die großen Notwendigkeiten des Jahres 1870 in den Wind schlagen. Das badische Volk muß es wahr machen und in aller Zukunft wahr machen, was es einst versprochen, daß es „unvergessen in dankbarem Gemüte bezeugen werde, daß unter allen Patrioten keiner hochsinniger, keiner mehr von treuer Liebe zum Vaterlande beseelt, keiner aus reinerem Herzen die Einigung Deutschlands erstrebt und ihren Aufbau befördert und vollzogen hat als Badens Fürst." Und mit Freude gedenken wir des Augenblicks, wo unser Großherzog sein stetes Lebenswerk krönend, voll stolzem Jubel in der Stimme das erste Hoch auf das neuerstandene deutsche Reich ausbrachte. Wie einst Kaiser Wilhelm II. ausrief, sehen wir in unserem allgeliebten Landesherrn die Verkörperung des Reichseinheitsgedankens, den er unerläßlich gepflegt hat auch noch lange nach der Proklamation von Versailles. War es doch wiederum Großherzog Friedrich, der, als im Jahre 1888 Kaiser Wilhelm II. zur Regierung kam, die Fürsten der deutschen Staaten und die Bürgermeister der freien Städte zusammenrief, um in einer gemeinsamen Huldigung vor dem jungen Kaiser aller Welt kund zu tun, daß Deutschland auch unter dem Enkel des alten Heldenkaisers einig zusammenstehen werde in der Liebe und Treue zu Kaiser und Vaterland. Während drei Kaisergenerationen hat Friedrich der Deutsche in der Südwestecke des Reiches Wacht gehalten als der alte treue Markgraf Etewart; stets bereit mit starkem Arm jedweden Angriff auf die Reichseinheit entschieden abzuwehren. Jungdeutschland wird diesen treuen Dienst dem badischen Großherzog nie vergessen!

Als Regent seines Landes hat Großherzog Friedrich stets über den Parteien gestanden, sich nur als den ausgleichenden Vermittler zwischen den widerstrebenden Interessen betrachtet. Das Herrscheramt ist unserem Großherzog nicht immer leicht gewesen: in einer von Stürmen durchrüttelten Zeit hat er die Regentschaft seines Landes angetreten, das gar oft noch von wildem Streite der Parteien und Meinungen widerhallte. Großherzog Friedrich's unablässiges Bemühen war es da, die schroffen Gegensätze zu versöhnen und abzuschleifen, vor allem auch die konfessionellen Streitigkeiten aus seinem Lande zu bannen. Welch' herrliche Friedensworte enthielt nicht die berühmte Osterproklamation vom Jahre 1860, worin der Großherzog seinem Volke mahnend zurief: „Manche

Gefahren können unser Vaterland bedrohen. Das Einzige, was stark macht, ist Einigkeit. Ohne Haß über Gegensätze, welche der Vergangenheit angehören müssen, stehet fest in dem Vertrauen zu einer Zukunft, die niemand verletzen wird, weil sie gegen alle gerecht sein will." In derselben Osterproklamation entwickelte der Großherzog die neuen Regierungsgrundsätze, auf denen alle die bewunderten Reformen der sechziger Jahre aufgebaut wurden, und die ihrer wahrhaft volkstümlichen Tendenz wegen mit gutem Recht dem Lande Baden den Ehrennamen des „liberalen Musterstaates" eintrugen. In der Verwaltung und in der Rechtspflege wurden Reformen geschaffen, die noch heute als mustergiltig anerkannt werden und die auch zum großen Teil in die Verwaltungs- und Rechtsgrundsätze des Deutschen Reiches übergingen. Und nicht nur in der freiheitlichen Entwickelung der Selbstverwaltung hat Großherzog Friedrich von Baden die Bedeutung seiner Worte niedergelegt: „Ich suchte friedlichen Einklang mit den öffentlichen Gewalten zu schaffen, damit für das Heil meines geliebten Volkes alle Kräfte harmonisch zusammenwirken. Ich konnte nicht finden, daß ein feindlicher Gegensatz sei zwischen Fürstenrecht und Volksrecht"; auch weiterhin hat er den hier ausgesprochenen Regierungsgrundsatz betätigt, der seine schönste Krönung erhielt in der 1904 vorgenommenen Verfassungsänderung, worin dem badischen Volke als dem ersten Einzelstaat das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht gegeben wurde. Neben der Mitwirkung an der Aufrichtung des deutschen Reiches hat sich Großherzog Friedrich durch die Verfassungsänderung in so freiheitlichem Sinne das schönste Denkmal in der Geschichte unserer deutschen Lande gesetzt.

Allen Gebieten des öffentlichen Lebens wandte der badische Landesfürst die gleiche Aufmerksamkeit zu. Stets war er auf dem Platze, wenn es galt, durch tätige Mitwirkung einen Zweig des öffentlichen Lebens beleben zu helfen. Wie sein Großvater wandte auch Friedrich der Landwirtschaft sein vollstes Interesse zu, die unter seiner Regierung kräftig gedieh. Aber noch weit großartiger ist die Entwickelung von Handel und Industrie während Großherzog Friedrich's Regierungszeit gewesen; Baden behauptet hier auf dem Weltmarkt eine erste Stelle. Und nicht minder günstig ist es um Kunst und Wissenschaft in den Zähringer Landen bestellt. Alt-Heidelberg's berühmte Universität hat den alten Ruf sich bewahrt, die Hochschulen in Freiburg und Karlsruhe sind zu achtunggebietender Höhe herangediehen und Badens Mittel- und Volksschulwesen marschiert an der Spitz Deutschlands.

Ueberall, am Bodensee wie am Neckargestade, in den fruchtbaren Gegenden des Rheins wie auf den Höhen des Schwarzwaldes und Odenwaldes ist unter der Regierung unseres hohen Jubilars Glück, Zufriedenheit und Wohlstand eingekehrt. Mit inniger Liebe und Verehrung hängt darum ein jeder aus dem badischen Volke an seinem Großherzog, mit dem dieses jederzeit Schmerz und Leid geteilt hat. Hat ja Großherzog Friedrich selbst einmal gesagt: „Stets haben Fürst und Volk im badischen Lande Freud' und Leid mit inniger Gegenseitigkeit geteilt." Das große Schmerzensjahr 1888 wie die letzten freudigen Ereignisse im großherzoglichen Hause haben deutlich gezeigt, wie Fürst und Volk im badischen Lande in Schmerz sowohl wie in der Freude einander innigst verbunden sind.

Der morgige Festtag, wie die in wenigen Tagen bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten werden erneut beweisen, daß der Wechsel der Zeiten wohl neue Menschen gebracht hat, daß er aber nicht vermocht hat an der alten Liebe und Treue des badischen Volkes zu seinem angestammten Herrscherhause zu rütteln. Das badische Volk und mit ihm ein jeder deutsche Mann weiß sich einig in den Wünschen, die morgen unserem achtzigjährigen Großherzog dargebracht werden. Möge ihm noch ein langer und freudevoller Lebensabend beschieden sein zur Freude seiner Familie, zum Segen seines geliebten Badener Volkes!

* * *

Großherzog Friedrich von Baden wurde am 9. September 1826 als der dritte Sohn des vier Jahre später zur Regierung gelangten Großherzogs Leopold geboren, dessen Ehe mit Sophie, der Tochter des letzten Schwedenkönigs aus dem Hause Wasa (Gustav IV), fünf Söhne und drei Töchter entsprossen. Es waren dies Prinzessin Alexandrine, die sich 1842 mit Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha vermählte, Prinz Leopold, der gleich nach der Geburt starb, Prinz Ludwig († 1858), Prinz Friedrich, Prinz Ludwig Wilhelm († 1897), Prinz Karl, Prinzessin Marie Amalie, die spätere Gemahlin des Fürsten Ernst von Leiningen († 1899) und Prinzessin Cäcilie, die 1891 als Großfürstin Olga Feodorowna starb.

Die Taufe des Prinzen Friedrich fand am 27. September des Geburtsjahres statt: der Prinz wurde auf den Namen seiner Paten, des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen und des Großherzogs Ludwig von Baden getauft. Der Taufakt fand im markgräflichen Palais zu Karlsruhe statt. Ueber diesen berichtete die „Karlsr. Ztg.", das Regierungsorgan, wie folgt:

„Karlsruhe, den 28. September. Gestern Nachmittag um 5 Uhr ist, im Palais der Herren Markgrafen, die feierliche Taufhandlung des neugeborenen Prinzen, Sohns Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Leopold, vollzogen worden. Zu dieser Feierlichkeit versammelten sich daselbst der Großherzogliche Hof, die Minister und die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministerii, von denen Seine Königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogliche Familie empfangen wurden. Die Pathenstellen hatten übernommen: Seine Majestät der König von Preußen, Allerhöchstwelche den am Großherzoglichen Hofe akkreditirten Königl. Gesandten, Herrn Freiherrn von Otterstedt, zum Stellvertreter zu ernennen geruhten; Seine Königliche Hoheit der Großherzog: J. K. H. die Frau Markgräfin Amalie, und J. M. die Königin Friederike. Der Prinz erhielt in der heiligen Taufe die Namen Friedrich, Wilhelm, Ludwig. — Die durchlauchtigste Mutter, J. K. H. die Frau Markgräfin Sophie, empfingen, in erwünschtestem Wohlseyn, die Glückwünsche, wozu dieser für die Großherzogliche

MARCHIVUM

Familie und das Land so höchsterfreuliche Tag den willkommenen Anlaß darbot."

Als Prinz Friedrich geboren wurde, regierte Großherzog Karl Ludwig, der, 1811 zur Regierung gelangt, sich durch volkstümliche und volksfreundliche Reformen hervortat. Ihm ist vor allem die 1818 erlassene Verfassung zu danken, die zu vervollkommnen unserem Großherzog beschieden war. Diese Reformen machten den Herrscher bei seinem Volke äußerst beliebt, das den Tod des Fürsten (i. J. 1830) aufs tiefste beklagte. Großherzog Ludwig war kinderlos geblieben; durch ein Hausgesetz vom Jahre 1819 war bestimmt worden, daß die aus der Ehe Karl Friedrichs mit der Freiin von Geyersberg hervorgegangnen Grafen von Hochberg successionsfähig sein sollten. So gelangte Leopold, der Halbbruder des Großherzogs Ludwig, zur Regierung.

Die Jugend des Prinzen Friedrich

blieb von den wechselseitigen Geschicken der Regierung seines Vaters, des Großherzogs Leopold, nicht unberührt. Wohl fiel seine Geburt in eine Zeit des Friedens und auch der glücklichsten Zufriedenheit des badischen Volkes; allein die Regierung Großherzog Leopolds war nicht dazu angetan, diesen Frieden seines Volkes dauernd zu erhalten. Zwar schien es anfangs, als wollte Großherzog Leopold den Weg der Reformen weiterschreiten: die Staatsreformen und Zehnten wurden 1831 aufgehoben und im gleichen Jahre dem badener Volke die Preßfreiheit gewährt. Allein schon 1832 erhob die Reaktion kühn ihr Haupt und erstickte die mit lautem Jubel begrüßte Preßfreiheit im Keime. Der Tod des fähigen und beliebten Staatsministers Winter steigerte den unheilvollen Einfluß Blittersdorffs: der politische und geistige Fortschritt im Lande Baden stagnierte. Nur auf wirtschaftlichem Gebiete zeigten sich einige erfreuliche Fortschritte, so erfolgte 1835 der Anschluß Badens an den deutschen Zollverein, 1840 wurde die erste Eisenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg in Betrieb genommen.

Großherzog Leopold war zum Regenten nicht geboren; ihn dürstete nicht nach den Lorbeeren einer glorreichen Regierung. Im engen Familienkreise, im trauten Umgang mit seinen Lieben suchte er seine ganze Befriedigung. So war denn auch die Kindheit des Prinzen Friedrich eine überaus glückliche. Sein Erzieher war der Geh. Rat Karl Friedrich Rink. Am 24. April 1841 erfolgte durch den Hofprediger Deimling die Konfirmation. Sogleich nach dieser begann im Grenadierbataillon des Leibinfanterie-Regiments die erste militärische Ausbildung des Prinzen durch den Major von Hinkeldey, welche gleichzeitig mit der militärischen Ausbildung des älteren Bruders Ludwig erfolgte. Beide wurden am 26. April 1841 zu Leutnants ernannt, am 10. August desselben Jahres erhielten sie die Beförderung zu Hauptleuten. Schon zeitig trat Prinz Friedrich in die Welt hinaus: mit seinem Bruder Ludwig trat er im Dezember 1842 die erste große Reise an, die nach Wien ging. Die Beschwerlichkeiten der langen Reise — Eisenbahnen existierten in solcher Ausdehnung noch nicht — warfen den zarten Prinzen Friedrich aufs Krankenbett. Ein schlimmes gastrisches Fieber brachte den Prinzen an den Rand des Todes. Erst nach langem Krankenlager trat wieder eine Besserung ein, bis der Prinz, völlig wiederhergestellt, in der Mitte des Jahres 1843 die Heimreise nach Karlsruhe wieder antreten konnte.

Am 12. Juli 1843 bezog Prinz Friedrich die Universität Heidelberg; mit ihm sein Bruder, der Erbgroßherzog Ludwig. Beide lagen vornehmlich staatswissenschaftlichen und historischen Studien ob: diese absolvierten sie bei Schlosser, Ludwig Häußer und Gervinus, jene bei dem berühmten Mittermaier. Die Prinzen gehörten zu den lernbegierigsten, begeisterungsfähigsten Studenten der berühmten Universität am Neckar; Prinz Friedrich's ehrliche Begeisterung galt vor allem den Männern der Befreiungskriege: Stein, Fichte, Arndt und dem Staatsmann Wilhelm v. Humboldt, des großen Naturforschers ebenbürtiger Bruder. Im Jahre 1845 schlossen die beiden Prinzen ihre Heidelberger Studien ab. Im gleichen Jahre unternahm der Erbgroßherzog Ludwig eine Reise nach England, von der er schwer erkrankt zurückkehrte. Ein körperliches wie seelisches Leiden hatten den jungen, hochbegabten Erbgroßherzog völlig gebrochen. Von Tag zu Tag verschlimmerte sich der Zustand des unglücklichen Prinzen, sodaß an eine Thronbesteigung desselben nicht mehr zu denken war. Diese war jetzt dem Prinzen Friedrich vorbehalten, der zur Vervollständigung seiner Studien und zur Vorbereitung auf den schwierigen und verantwortungsreichen Herrscherberuf im Jahre 1847 die Universität in Bonn bezog, an der der nachmalige König Albert von Sachsen und der aus dem deutsch-französischen Kriege bekannte Heerführer Friedrich Karl von Preußen studierten. Hier in Bonn stand Prinz Friedrich ganz unter dem Einflusse der Professoren Arndt und Dahlmann, welch' letzterem der Prinz ganz besonders fruchtbringende Anregungen verdankt.

Neben der geistigen Ausbildung war die militärische Weiterbildung des Prinzen nicht vernachlässigt worden. Die erste Schloßwache bezog der Prinz am 17. Juli 1841 in Karlsruhe; im gleichen Jahre wurde er noch, wie bereits gesagt, zum Hauptmann ernannt. Zum Studium des österreichischen Heerwesens hatte Prinz Friedrich die gleichfalls bereits erwähnte Wiener Reise unternommen. Seine Ernennung zum Rittmeister im Dragonerregiment „Großherzog", dem heutigen Leibdragoner-Regiment, erhielt der Prinz im Jahre 1845.

Die Revolutionsjahre 1848/49.

Während Prinz Friedrich seinen Studien auf der Universität Bonn oblag, schlugen bereits die Wogen der französischen Revolution von 1848 nach Deutschland herüber, besonders das Grenzland Baden ergreifend. Hier hatte die Regierung des Großherzogs Leopold, die so weise begann, schwere Fehler begangen. Es braucht nur der Name Blittersdorff genannt werden, um die ganze traurige Leidenszeit des badischen Volkes zu kennzeichnen. Ein brutaler, rücksichtsloser Diplomat stand Blittersdorff ganz unter dem verbrecherischen Einfluß Metternichs und seines Systems. Alle Reformen früherer Zeiten nicht achtend, führte Blittersdorff ein Regiment der schlimmsten Reaktion und Regierungsanarchie in Baden ein. Alle Proteste der Landstände fruchteten nichts, alle Vorstellungen des Volkes bei der Regierung wurden von dieser aufs schmählichste mißachtet. Durch die schlimmsten Wahlbeeinflussungen suchte sich die Regierung ein ihr gefügiges Parlament zusammenzurufen. Der Erfolg war freilich ein negativer, die Erregung des Volkes stieg aufs äußerste und in einem Mißtrauensvotum protestierte der Landtag des Jahres 1842 gegen die ungehörige Einmischung der Regierung in die Wahlen. Der Riß zwischen Krone und Volk wurde in den nächsten Jahren noch mehr verbreitert, die plötzliche und gänzlich unmotivierte Auflösung des Landtages im Februar 1846 steigerte die Volkserregung zur Siedehitze. Da endlich kam der Regierung die bessere Einsicht: die Berufung des liberalen Bekk ins Ministerium war der erste Schritt auf dem Wege zu neuen versöhnlichen Reformen. Zu spät! Schon hatten die radikalen Oppositionellen die Oberhand gewonnen; das Volk, mißtrauisch und verbittert, schenkte nur noch den radikalen Einflüsterungen sein Ohr. Alle Bemühungen der Regierung, das Volk wiederzugewinnen, waren vergebens: das Volk setzte sich sogar in Widerspruch zur Volksvertretung, die die redlichen Reformen der Regierung anerkennend, sich auf deren Seite gedrängt hatte. Die Wogen der französischen Revolution rissen in Baden alle Dämme der Besonnenheit nieder: im badischen Oberlande wurde zur bewaffneten Erhebung aufgefordert und gesammelt. Es kam zu den mißglückten Aufständen im April und September 1848, die von den badischen Truppen niedergeworfen wurden.

Eine energische, willenskräftige und zielbewußte Regierung hätte sich nach dieser Niederlage der Radikalen den Erfolg dauernd sichern können; an der Unfähigkeit der verantwortlichen Regierungsmänner und an der Rückgratlosigkeit der gemäßigten Elemente im Parlament sollte die Regierung abermals einen noch schlimmeren Schiffbruch erleiden. Die deutsche Krise besiegelte das Schicksal der schwachen badischen Regierung. Die deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt hatte die Reichsverfassung vollendet, sie wollte ihr Werk krönen durch Aufrichtung eines neuen Kaisertums in Deutschland. Der preußische König lehnte aber die ihm angebotene Kaiserkrone ab, die er nicht aus den Händen des Volkes, sondern „aus den Händen der Fürsten" empfangen wollte. Die stolzen, so lange gehegten Hoffnungen der nationalgesinnten Männer waren jäh gebrochen und vernichtet; des Volkes bemächtigte sich eine allgemeine Energie- und Ratlosigkeit. Da rüsteten die Revolutionäre wiederum zur gewaltsamen Entscheidung. Besonders die Pfalz und Baden ergriff die revolutionäre Bewegung, die auch das badische Militär ergriff. Dieses war über die kurz zuvor erlassene neue Heeresordnung außerordentlich verbittert, sodaß es keiner großen Mühe bedurfte, das Militär auf die Seite der Revolutionäre zu bringen. In allen Garnisonen, wie auch in der Residenz Karlsruhe meuterte das Militär. Prinz Friedrich warf sich vergebens mit vielen Offizieren den Aufständischen entgegen. In der Nacht des 18. Mai 1849 mußte sich Prinz Friedrich, der verkleidet nur mit knapper Not der Wut der Aufständischen entging, mit seinem Vater und der ganzen großherzoglichen Familie über Hagenau und Germersheim nach der Festung Mainz flüchten. An die Stelle der Regierung trat in Karlsruhe eine Exekutivkommission, an deren Spitze Brentano stand.

Des Schutzes seiner Truppen völlig entblößt, sah sich Großherzog Leopold genötigt, die preußische Regierung um Hilfe zur Unterdrückung des Aufstandes anzurufen. Der König von Preußen entsandte mit bedeutenden Streitkräften den Prinzen Wilhelm, den nachmaligen Kaiser Wilhelm I., der im raschen Siegeszug den Aufstand niederwarf. Am 18. August 1849 konnte der Großherzog mit seiner Familie wieder in seine Residenz zurückkehren; im folgenden Jahre im März traten die Kammern wieder zusammen.

Vor dem Ausbruch des Militäraufstandes war der deutsch-dänische Krieg ausgebrochen, hervorgerufen durch die Unterdrückung der Herzogtümer Schleswig und Holstein durch die Dänen. Mit fünf Batterien badischer Truppen war Prinz Friedrich in die Herzogtümer Schleswig-Holstein geeilt: an einigen Gefechten konnte der Prinz, durch den General Wrangel besonders ausgezeichnet, teilnehmen. In einem wenig ehrenvollen Vertrage wurden die beiden Herzogtümer jedoch den Dänen zugesprochen, sodaß Prinz Friedrich, um eine schöne Hoffnung ärmer, wieder nach Karlsruhe zurückkehren mußte. In diesen Tagen war der Kaiser von Oesterreich gestorben, und der noch heute regierende Kaiser Franz Josef folgte auf den Thron. Um Badens Glückwünsche dem neuen Kaiser darzubringen, wurde Prinz Friedrich nach Wien entsandt. Zwischen Schönbrunn und Staudinz stieß der Zug, den Prinz Friedrich benützte, mit einem Güterzug zusammen. Der Zug des Prinzen war zum größten Teile zertrümmert; viele Tote und Schwerverwundete lagen unter den Trümmern. Wiederum entging der Prinz mit knapper Not dem Tode. Aber auch über der Rückreise des Prinzen leuchtete kein guter Stern. Er wurde auch hier von einer bedenklichen Krankheit erfaßt, die ihn nötigte, in Gotha die Heimreise zu unterbrechen.

Nach der Revolution von 1849 wurde Prinz Friedrich (11. Juli 1850) zum Obersten des in Freiburg garnisonierenden Reiter-Regiments befördert. In Freiburg zog Prinz Friedrich am 21. Dezember 1850 ein. Er ging sofort an die Reorganisation des Regiments, das gar bald den Geist straffer Disziplin und Unterordnung zurückgewann.

Der Regierungsantritt Großherzogs Friedrich.

Die vom Großherzog Leopold alsbald nach seiner Rückkehr in die Residenz befolgten Reformen ließen allmählich Ruhe und Ordnung in das durch die Wirren der Revolution beunruhigte Großherzogtum zurückkehren. Der Großherzog hatte die Genugtuung, daß ihm das Volk schon kurze Zeit nach der Niederwerfung des Aufstandes Huldigungen darbrachte. Allein das ihm von seinem Volke zugefügte Herzeleid konnte Großherzog Leopold nicht mehr vergessen; im Januar 1852 erkrankte er und Prinz Friedrich mußte die Regierung weiterführen. Am 24. April 1852 starb Großherzog Leopold; die Regierung ging nun endgiltig auf den Prinzen Friedrich über, der sie zunächst für den erkrankten Erbgroßherzog, der am 23. Januar 1858 starb, weiterführte. Als an eine Wiedergenesung des Erbgroßherzogs nicht mehr zu denken war, nahm der Prinzregent am 5. September 1856 den Titel „Großherzog" an.

Wie Großherzog Friedrich sein Volk zu regieren denke, erklärte er, als er bei seinem Regierungantritt am 24. April 1852 dem Volke die Versicherung gab, daß er „die Verfassung des Landes heilig halten und dessen Wohlfahrt möglichst fördern" werde. Und am 12. Januar 1854 eröffnete er die Ständeversammlung mit der erneuten Versicherung: „Was ich gelobt beim Antritt der Regierung, das werde ich erfüllen, wie mein ganzes Streben dahin gerichtet ist, die Wohlfahrt meines Volkes mit aller Kraft zu fördern." Als Großherzog Friedrich diesen seinen ersten Landtag wieder entließ, sprach er die Worte: „Nehmen Sie die Ueberzeugung mit, daß ich nur ein Ziel meines Strebens kenne: das Glück meines Volkes." Die Wohlfahrt seines Volkes zu fördern, ist Großherzog Friedrichs leitender Grundsatz gewesen, den er in die Tat umzusetzen nie ermangelt hat. Alle die Regierungsmaßnahmen, die der junge Regent gleich nach seinem Regierungsantritt bestätigte, zeigten die große Befähigung des Fürsten für sein hohes Amt und die klare Einsicht in die schwere Verantwortlichkeit desselben. Mit Recht schrieb einige Wochen nach der Thronbesteigung der Minister Freiherr von Rüdt folgendes Urteil über Großherzog Friedrich an den badischen Gesandten in Berlin: „Wohl selten hat ein junger Fürst beim Beginn seiner Regierung neben unermüdlicher Tätigkeit soviel Ruhe und Mäßigung, einen so klaren Blick, soviel Takt und ein so richtiges Urteil, auch über Personen entwickelt, als unser gnädigster Herr. Wenn nicht Ereignisse von außen störend einwirken, so dürften wir unter seiner Regierung einer glücklichen Zukunft entgegengehen." Der junge Herrscher ging mit einer geradezu bewundernswerten Arbeitsfreudigkeit und einer beispiellosen Selbstlosigkeit an die Lösung der ihm zugedachten hohen Aufgabe: die Folgen der Revolution bekämpfte er in anhaltender friedlicher Arbeit und suchte seinem Volke durch stete Reisen im Lande mehr und mehr näherzukommen. Die Mißstimmung in der Bevölkerung war immer noch eine große, die verschärft wurde durch Mißernte und Ueberschwemmungen. Da griff Großherzog Friedrich mit seiner ihm soeben angetrauten jungen Gemahlin helfend ein und eroberte sich die Sympathien der Badener im Fluge. Der Strom der Auswanderer, der die Bevölkerung Badens jährlich um 6000 Menschen herabminderte, wurde allmählich schwächer und versiegte nach geraumer Zeit ganz. In die schönen badener Lande war wiederum Glück, Zufriedenheit und beginnender Wohlstand zurückgekehrt.

Bei der außerordentlich hohen militärischen Begabung Großherzog Friedrichs verstand es sich von selbst, daß er alsbald nach seinem Regierungsantritt der Reorganisation des Heeres die vollste Aufmerksamkeit zuwandte: er erkannte, daß er nur auf ein zuverlässiges Heer gestützt, die große Friedensarbeit glücklich zu Ende führen könne, die er zu leisten bei seinem Regierungsantritt dem Volke versprochen hatte. Ein zuverlässiges und starkes Heer hatte aber Baden als Grenzland ganz besonders nötig. Die Reorganisation der badischen Armee hatte der Großherzog bereits in Freiburg als Oberst des dortigen Reiterregiments begonnen; er führte sie jetzt als Regent kraftvoll weiter. Als Grundlage der neuzuschaffenden Armee diente ihm eine Reiterschwadron und ein Grenadierbataillon, die — während des Aufstandes 1849 fern von Baden — dem Fürsten treugeblieben waren. Es waren dies die Reiterschwadron, aus der das Freiburger Regiment hervorging, und das erste Bataillon des heutigen 1. badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109. Der junge Fürst hatte die Genugtuung in kurzer Zeit wieder eine glänzende, tapfere und treuergebene Armee sein eigen zu nennen.

Immer muß aber wieder betont werden, daß es nur der weisen Mäßigung und Selbstbescheidung, der rastlosen Tätigkeit und kraftvollen Energie des Großherzogs gelungen ist, in so kurzer Zeit geordnete Verhältnisse in den durch die Revolution schwer zerrütteten und beunruhigten Staat zurückzubringen. Ein Wort des Großherzogs Friedrich: „Es war manchmal schwer, sich an der Oberfläche des Wassers zu halten" deutet an, welche Kämpfe er im Interesse der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in seinem Staatswesen zu bestehen hatte. Leider sollten diese Kämpfe auch in den kommenden Jahren nicht ausbleiben.

Die Regierungsjahre bis 1870.

Den Anlaß zu neuen Friktionen gab der badische Kirchenstreit. Seit 1830 genoß die Kirche in Baden die denkbar größten Freiheiten soweit sie überhaupt unter Respektierung der staatlichen Oberhoheit möglich waren. Die Vorgänge im Jahre 1848/49 ließen aber der römischen Hierarchie die Gelegenheit günstig erscheinen, ihren Machtbereich auch in den des Staates hineinwachsen zu lassen. Die sogenannte „Oberrheinische Kirchenprovinz", an deren Spitze der Erzbischof von Freiburg stand, war zum ersten Angriff ausersehen. Noch im Jahre 1849 verlangte die Freiburger Kirchenbehörde vom Großherzog das Recht der freien Besetzung der kirchlichen Pfründe, die freie Verwaltung des kirchlichen Vermögens und viele andere in die staatlichen Oberhoheitsrechte eingreifende Rechte der Kirche. Der Erzbischof von Freiburg zog die Jesuiten und Liguorianer wieder in das Großherzogtum herein, wie er auch sonst vor bedenklichen Selbstherrlichkeiten keineswegs zurückschreckte. Die Haltung der Regierung, durch die Ereignisse der Revolutionszeit schwer eingeschüchtert, war eine recht schwache, sie wagte nicht mit der kirchlichen Autorität, auf die sie sich in schwerer Zeit zu stützen suchte, in Widerstreit zu kommen. Verordnungen dieser Regierung respektierte der Erzbischof nicht im mindesten, sondern erklärte in gröblicher Verblendung, daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen und künftigen kirchlichen Vorschriften der Regierung aufs entschiedenste entgegengetreten werden würde.

Die grenzenlose Ueberhebung des Erzbischofs von Freiburg ging soweit, daß er beim Tode des Großherzogs Leopold die Abhaltung eines Trauergottesdienstes verweigerte und über die Regierung hinweg die kirchlichen Pfründe besetzte. Das Zerwürfnis zwischen Regierung und Kurie wurde immer schärfer. 1854 sah sich die Regierung genötigt, den Erzbischof zu verhaften, und ihm den Prozeß zu machen. In Rom lehnte man jede Verhandlung mit der badischen Regierung ab, bevor nicht der Erzbischof von Freiburg auf freien Fuß gesetzt sei. Am 14. November 1854 wurde das „Interim" bekannt gemacht; die weiteren Verhandlungen zogen sich noch 5 Jahre hinaus. Endlich am 28. Juni 1859 kam das „Konkordat" zustande, das einen völligen Sieg der römischen Hierarchie bedeutete. Allein die von den Ministern geschlossene Uebereinkunft mit dem päpstlichen Stuhle rief in den weitesten Kreisen des badischen Volkes eine ganz außerordentliche Erregung hervor. Ueberall gährte es wieder im Lande. Da griff der Großherzog, dem der Frieden über alles ging, persönlich ein und entließ das Ministerium. Der von der zweiten Kammer verlangten gesetzlichen Regelung der kirchlichen Angelegenheiten kam der Großherzog nach, in dem er diese Aufgabe dem Ministerium Lamey und Stabel übertrug, zweien der hervorragendsten Mitglieder des oppositionellen Liberalismus. In der berühmten Osterproklamation vom 7. April 1860 zeigte er die Grundsätze des neuen Regierungssystems und richtete „aus der Tiefe seines Herzens" folgende „Friedensworte an sein teures Volk":

„Es ist mein entschiedener Wille, daß der Grundsatz der Selbständigkeit der katholischen Kirche in Ordnung ihrer Angelegenheiten zur vollen Geltung gebracht werde. Ein Gesetz, unter dem Schutz der Verfassung stehend, wird der Rechtsstellung der Kirche eine sichere Grundlage verbürgen. In diesem Gesetze und den darauf zu bauenden weiteren Anordnungen wird der Inhalt der Uebereinkunft seinen berechtigenden Ausdruck finden. So wird meine Regierung begründeten Forderungen der katholischen Kirche auf verfassungsmäßigem Wege gerecht werden, und, in schwerer Probe bewährt, wird das öffentliche Recht des Landes eine neue Weihe empfangen. Es ist mir heute eine ebenso werte Pflicht, von meiner eigenen mir treuen Kirche zu reden. Den Grundsätzen getreu, welche für die katholische Kirche Geltung erhalten sollen, werde ich darnach streben, der evangelisch-protestantisch-unierten Landeskirche auf der Grundlage ihrer Verfassung eine möglichst freie Entwicklung zu gewähren. Ich wünsche, daß der gleiche Grundsatz auch auf anderen Gebieten des Staatslebens fruchtbar werde, um alle Teile des Ganzen zu dem Einklange zu vereinen, in welchem die gesetzliche Freiheit ihre segenbringende Kraft bewähren kann. An den erprobten Patriotismus und ernsten Bürgersinn meines Volkes richte ich nun die Mahnung, alle Trennungen zu vergessen, damit unter den verschiedenen Konfessionen und ihren Angehörigen Eintracht und Duldung herrsche, wie sie die christliche Liebe uns allen lehrt. Manche Gefahren können unser Vaterland bedrohen. Das Einzige, was stark macht, ist Einigkeit. Ohne Haß über Gegensätze, welche der Vergangenheit angehören müssen, stehet fest in dem Vertrauen zu einer Zukunft, die niemand verletzen wird, weil sie gegen alle gerecht sein will."

Als der Kirchenstreit durch die dem Landtage vorgelegten sechs Gesetzentwürfe beigelegt war, sprach der Großherzog am Schlusse des Landtages vom Jahre 1860 die denkwürdigen Worte:

„Ich suchte friedlichen Einklang mit den öffentlichen Gewalten zu schaffen, damit für das Heil meines geliebten Volkes alle Kräfte harmonisch zusammenwirken. Ich konnte nicht finden, daß ein feindlicher Gegensatz sei zwischen Fürstenrecht und Volksrecht; ich wollte nicht trennen, was zusammengehört und sich wechselseitig ergänzt — Fürst und Volk, unauflöslich vereint unter dem gemeinsamen, schützenden Banner einer in Wort und Tat geheiligten Verfassung".

Das waren zugleich die neuen Regierungsgrundsätze in gedrängter Form, die echt volkstümlichen Geist atmeten. Nach ihnen

MARCHIVUM

hat die Regierung auch fernerhin gehandelt. Den Grundsatz der Selbständigkeit in der Ordnung der eigenen Angelegenheit übertrug die Regierung des Großherzogs Friedrich auch auf die anderen Gebiete des Staatslebens. Die bisherige Einteilung des Großherzogtums in vier Provinzen wurde zugleich mit den vier Mittelregierungen aufgehoben. Mit dem Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege wurde 1863 dem Landtage das Gesetz über die Organisation der inneren Verwaltung vorgelegt. Die Gemeinden haben nach diesem Gesetz ihre eigene Verwaltung, die durch den selbstgewählten Bürgerausschuß bezügl. Gemeinderat und durch den selbstgewählten Bürgermeister ausgeübt wird. In den verschiedenen Amtsbezirken des Großherzogtums wählte sich das Volk Bezirksräte, die neben die Amtsleute traten; anstelle der aufgehobenen Provinzeinteilung des Großherzogtums wurden elf Kreise geschaffen, in denen die Selbstverwaltung durch Kreisversammlungen wahrgenommen wird. Ein eigenes Handelsministerium wurde am 9. Juli 1860 geschaffen; dazu trat am 1. Januar 1863 ein Handelsgesetz in Wirksamkeit, welches einen großen Fortschritt gegen früher bedeutete. Die alten Schranken des Zunftwesens riß das neue Gewerbegesetz nieder, das die Gewerbefreiheit statuierte. Der Hausierhandel wurde durch eine Gewerbeordnung geregelt, die für den Schutz und die Sicherheit der Arbeiter in gewerblichen Anlagen und Fabriken sorgte, die Dauer der Arbeitszeit regelte u. s. f. Wenige Jahre später, i. J. 1865, wurde zum Zwecke weiterer Förderung des Handwerkes in Karlsruhe die Landesgewerbehalle eröffnet.

Der Schule wandte das liberale Reformministerium gleichfalls die größte Aufmerksamkeit zu; die Leitung der Schulen nahm der Staat selbst in die Hand. Eine landesherrliche Verordnung vom 12. August 1862 schuf den Oberschulrat, die oberste staatliche Schulbehörde. Die Vermittelung zwischen dieser Behörde und dem eigentlichen Schulbetrieb übernahmen die Kreisschulräte, während für die lokalen Interessen der Schulen die örtlichen Schulkommissionen bestellt wurden. Volks- und Mittelschulen wurden durch einen gediegenen Weiterausbau auf eine höhere Stufe gestellt, wie auch den drei badischen Hochschulen die größte Sorgfalt zugewandt wurde. In der Errichtung von Fachschulen blieb Baden zu dieser Zeit hinter anderen Staaten nicht zurück; schon i. J. 1857 wurden Gewerbe- und Handelsschulen errichtet. In Karlsruhe und Pforzheim rief die badische Regierung Kunstgewerbeschulen ins Leben, wie weiterhin zu Karlsruhe die Baugewerkeschule erstand.

Eine Gründung des Großherzogs war die 1853 errichtete Kunstschule in Karlsruhe. Während seiner Studien in Bonn hatte der damalige Prinz Friedrich auch Düsseldorf besucht, dessen Malerschule ihm großes Interesse abgerungen hatte. Was lag näher, als daß Großherzog Friedrich den Wunsch hegte, auch in Baden der Kunst eine Heimstätte zu bereiten! Zur Leitung der neubegründeten Kunstschule berief Großherzog Friedrich den berühmten Landschaftsmaler Schirmer aus Düsseldorf; 1858 wurde zum Direktor der Kunstschule der namhafte Historienmaler Karl Friedrich Lessing berufen.

Weitausschauende Reformen wurden auf dem Gebiete der Rechtspflege gezeitigt. Hier wurde das öffentliche und mündliche Verfahren eingeführt, wie auch das Laienelement zur Rechtsprechung herangezogen wurde. Reformen, die später zum großen Teile vom deutschen Reich übernommen wurden.

So herrschte denn auf allen Gebieten ein hocherfreulicher Fortschritt, an dem Männer wie Roggenbach, Stabel, Lamey, Mathy und Jolly den tätigsten Anteil hatten. Baden begründete in dieser Zeit seinen Ruf als „liberaler Musterstaat". Im ganzen Lande aber zeigte sich großer Wohlstand und die glücklichste Zufriedenheit der Bevölkerung. So konnte bereits 1861 Großherzog Friedrich in seiner Thronrede sagen: „Handel, Gewerbe und Landwirtschaft haben in raschem Emporblühen den allgemeinen Wohlstand gehoben, und glänzend ist das Zeugnis, das die Fortschritte der Industrie weit über unsere Grenzen hinaus sich errungen haben."

In der Folgezeit kam es mit der erzbischöflichen Kurie in Freiburg zu wiederholten Konflikten, ohne aber die gleiche Bedeutung zu erlangen, wie der badische Kirchenstreit der fünfziger Jahre. Die Verfassung wurde 1869 erheblich demokratisiert: Der zweiten Kammer wurde die selbständige Wahl ihrer Präsidenten zugesichert, wie sie auch das Recht der Selbstbestimmung hinsichtlich der Geschäftsordnung erhielt; weiterhin wurde das Land in 56 Landtagswahlbezirke eingeteilt und die Mandatsdauer der Abgeordneten von 8 auf 4 Jahre herabgesetzt. Die Einführung der direkten Wahlen wurde jedoch von den Landständen mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Schließlich wurde noch ein Gesetz über die Einführung der obligatorischen Zivilehe erlassen, wie die Befugnisse der Schwurgerichte auf politische und Preßdelikte ausgedehnt wurden.

Die Einigung Deutschlands.

Ganz hervorragenden Anteil, wenn nicht den hervorragendsten Anteil an der Einigung Deutschlands hat unter den deutschen Fürsten unser Großherzog Friedrich, dessen große Lebensaufgabe es gewesen ist, mit allen Kräften ein neues starkes deutsches Reich wiederaufrichten zu helfen. Schon Großherzog Leopold hatte den nationalen Gedanken hochgehalten und sich zu großen Opfern für die Einigung des deutschen Reiches bereitgefunden. Des Großherzog Leopolds Sehnen konnte zu dessen Lebzeiten nicht erfüllt werden; mit der ganzen Begeisterung, die unserem Großherzog innewohnt, nahm dieser den nationalen Einigungsgedanken seines Vaters auf, den er stets und bei jeder passenden Gelegenheit seinem Volke tief in die Herzen pflanzte. So erklärte Großherzog Friedrich schon 1854 seinem Landtage, daß „Deutschlands Recht und Ehre ihm ebenso warm am Herzen liege, als seines eigenen Landes Wohl." Durch die Revolution war zwar das nationale Bewußtsein des Volkes sehr erschlafft; erst der 1859 ausgebrochene italienische Krieg ließ die Wogen nationaler Begeisterung wieder hochgehen, die ihren Höhepunkt in der Schiller-Centenarfeier desselben Jahres fand. Der badische Minister des Aeußeren, Freiherr von Roggenbach, war es ganz besonders, der mit dem Großherzog den Gedanken der nationalen Einigung verfocht und der allen Lockungen der Höfe in Dresden und Stuttgart, Preußen zu demütigen, widerstand. Als 1863 der Kaiser Franz Josef einen Kongreß der deutschen Fürsten nach Frankfurt a. Main einberief, um eine neue Bundesverfassung zu beraten, durch die Preußen in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Oesterreich gebracht werden sollte, war es Großherzog Friedrich, welcher mit unerschrockenem Freimut erklärte, daß er jede Reform ablehne, worin nicht Preußen sein Anteil gewahrt werde. „Wie bereit ich auch sein mag, erklärte der Großherzog, jederzeit Opfer meiner Rechte und meiner Stellung zu bringen, wo dieselben dem Zustandekommen des großen nationalen Werkes der Einigung Deutschlands gebracht sind, so halte ich mich so lange zu dieser Hingebung weder für berechtigt noch für verpflichtet, als nicht feststeht, daß dadurch das Zustandekommen einer solchen neuen, den gerechten Ansprüchen des badischen Landes und des deutschen Volkes entsprechenden Bundesreform auch wirklich zum Abschluß gebracht werde."

Obschon das Badener Volk auf seiten seines Großherzogs stand, so vermochte dieser doch das Mißtrauen nicht zu zerstreuen, welches die ersten Regierungshandlungen Bismarcks hervorriefen, der in Konflikt mit dem Parlament geraten war. Minister von Roggenbach dankte zur kritischen Zeit ab; sein wenig weitschauender Nachfolger lenkte ganz in das seichte Fahrwasser der verschrobenen Mittelstaatenpolitik ein, deren Spitze direkt gegen Preußen gekehrt war. Als der deutsche Bruderkrieg von 1866 ausbrach, mußte so den Großherzog Friedrich das tragische Geschick ereilen, seine Truppen gegen Preußen marschieren zu lassen, an das ihn ja auch Familienbande ketteten. 1857 hatte der Großherzog erklärt: „Meine Pflichten gegen Preußen fallen mit denen gegen Deutschland zusammen" und gar oft hatte er diesen Satz wiederholt: jetzt war er gezwungen, wider seinen Willen die Truppen gegen das gleiche Preußen zu führen. Wie mag damals unserem Landesfürsten das Herz geblutet haben! Jedoch die Entscheidung fiel gar bald; Preußen hatte sich auf dem Schlachtfelde die Hegemonie in Deutschland erkämpft. Schon am 22. Juli baten 39 Abgeordnete in einer Adresse den Großherzog, den nutzlosen Krieg aufzugeben und den Anschluß Badens an Preußen zu bewerkstelligen. In ganz Baden schlug die Stimmung um: die Bevölkerung stellte sich auf Seite des Großherzogs, d. h. auf Seite des Anschlusses an Preußen.

Der Wunsch, die deutschen Staaten zu einen, die alte Mainlinie zwischen Nord und Süd zu überbrücken, war im ganzen Volke lebendig geworden. Allein noch konnte der Wunsch Badens, in den norddeutschen Staatenbund aufgenommen zu werden, mit Rücksicht auf die drohende Haltung Frankreichs nicht erfüllt werden. Jedoch Großherzog Friedrich tat alles, um den Boden für den Beitritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund zu bereiten. Bei der Eröffnung des Landtages am 5. September 1867 sprach der Großherzog in der Thronrede seinen „festen Entschluß" aus, „der nationalen Einigung fortgesetzt nachzustreben und jedes Opfer zu diesem Zwecke zu bringen"; und in der Thronrede vom Jahre 1868 konnte der Großherzog mit Stolz sagen: „Ich habe mich nicht getäuscht in der Erwartung, daß mein getreues Volk mir folgen werde auf dem Wege zur festen nationalen Einigung."

Die endliche Einigung Deutschlands und die Wiederaufrichtung eines einigen deutschen Kaiserreiches brachte der deutsch-französische Krieg 1870/71. Hier wurden Badens Einigungsbestrebungen in glänzendster Weise zum Erfolg geführt. Frankreich hatte es vor dem Kriege nicht an Lockungen fehlen lassen, die süddeutschen Staaten möchten sich mit Frankreich verbünden, um der „norddeutschen Eroberungssucht" entgegenzutreten. Auch die Drohung Frankreichs verschlug nicht, Baden dasselbe Schicksal zu bereiten, wie einst Ludwig XIV. der blühenden Rheinpfalz. Baden blieb seinen Bestrebungen treu. Am 2. August zogen unter dem Oberbefehl des Generals von Werder die badischen Truppen über den Rhein, die sich zuerst an der ruhmreichen Belagerung von Straßburg beteiligten, dann bei Dijon und Nuits fochten und endlich den größten Ruhm sich in der dreitägigen Schlacht an der Lisaine erwarben, wo die badischen Truppen in Schnee und Eis stehend gegen die Armee Bourbakis stritten. Noch heute sind die ruhmvollen Tage an der Lisaine unvergessen, wie die glänzenden Taten bei Nuits, in welcher Schlacht der Bruder des Großherzogs, Prinz Wilhelm, verwundet wurde. Ueberall waren die deutschen Truppen siegreich vorgedrungen, und schon standen sie vor der Hauptstadt Frankreichs, dem uneinnehmbar scheinenden Paris. Durch solche Ruhmestaten hatte das deutsche Volk bewiesen, daß die Zeit eines neuen Kaisertums für dasselbe gekommen war. „Wir verdanken dies wesentlich dem Großherzog von Baden, der unausgesetzt tätig gewesen," schrieb der nachmalige Kaiser Friedrich im Dezember in sein Tagebuch. Und in der Tat: der badische Großherzog war es vor Allen gewesen, der die Siege nicht vorübergehen ließ, ohne auf sie fußend die nationale Einigung zu erstreben. Schon am 2. September 1870, nach der ruhmreichen Schlacht bei Sedan, forderte der Großherzog Friedrich von Bismarck die Erweiterung des Norddeutschen Bundes zu einem Deutschen Bund, sowie die Wiedererwerbung von Elsaß-Lothringen. Am 2. Oktober beantragte Baden seinen Eintritt in den Norddeutschen Bund; der diesbezügliche Vertrag wurde am 15. November abgeschlossen. Am 25. November wurde mit Preußen die Militärkonvention vereinbart, derzufolge das badische Militär einen unmittelbaren Bestandteil der preußischen Armee bilden sollte. Beide Verträge wurden vom alsbald zusammengetretenen Landtage genehmigt. Durch diesen weitgehenden Verzicht auf seine Rechte veranlaßte der Großherzog Friedrich auch die widerstrebenden süddeutschen Staaten zum Eintritt in den Norddeutschen Bund. Am 18. Januar 1871 konnte in Versailles die Gründung des neuen deutschen Reiches verkündet und das neue Kaisertum ausgerufen werden. Neben dem greisen Kaiser Wilhelm stand der unermüdliche Förderer der nationalen Einigung, „Friedrich der Deutsche", dem das Glück zuteil wurde, das erste Hoch auf das neuerstandene deutsche Reich auszubringen. „Baden und Deutschland halten wieder zusammen, darin beruht unsere Zukunft", hat damals unser Großherzog frohen Herzens ausgerufen.

Unendlicher Jubel herrschte in dieser ruhmreichen Zeit im Lande Baden; mit enthusiastischer Begeisterung wurde der vom Schlachtfeld zurückkehrende Großherzog überall empfangen. Das badische Volk hat seinem Großherzog voll Stolz das Zeugnis gegeben: „Das badische Volk, ja das ganze deutsche Volk weiß es und wird es unvergessen in dankbarem Gemüte bezeugen, daß unter allen seinen Patrioten keiner hochsinniger, keiner mehr von treuer Liebe zum Vaterlande beseelt, keiner mit reinerem Herzen die Einigung Deutschlands erstrebt und ihren Aufbau befördert und vollzogen hat, als Badens Fürst."

Des Großherzog Friedrich's hohe Verdienste um die Einigung Deutschlands bezeugte der nachmalige Kaiser Friedrich bei der Centenarfeier der Universität Heidelberg, wo er am 4. August 1886 sagte:

„Voranzuschreiten mit großem und gutem Entschluß ist ein Anrecht des erlauchten Zähringerhauses."

Und Kaiser Wilhelm II. sagte bei seinem Besuch in Karlsruhe am 19. August 1889 in einem Trinkspruch:

„Niemand im ganzen deutschen Reiche, und am allerwenigsten ich, wird es vergessen, daß wir in Ew. Kgl. Hoheit die Verkörperung des Reichseinheitsgedankens vor uns sehen, und daß Ew. Kgl. Hoheit der erste Deutsche gewesen, der das erste Hoch auf das deutsche Reich ausgebracht hat."

Die Regierungszeit nach 1870.

Die Regierungsperiode nach 1870 ist für Baden eine fast ununterbrochene Zeit des Glückes und des Friedens gewesen; der Wohlstand im Lande steigerte sich mehr und mehr, Industrie und Handel nahm im Großherzogtum einen ganz gewaltigen Aufschwung. In allen öffentlichen und Regierungshandlungen drückte sich die übergroße Freude über die wiedererlangte Einigung des deutschen Reiches aus; voll treuer Liebe und Hingebung stand das Volk der Badener zu seinem Großherzog und seinem neuen Kaiser. Es hatte dazu die ganz besondere Freude, fast alljährlich den greisen Kaiser Wilhelm auf badischem Boden begrüßen zu können, wo dieser — entweder in Baden-Baden oder auf der stillen Mainau, der Isola bella des schwäbischen Meeres — Erholung von den aufreibenden Regierungsgeschäften suchte. Mit der äußerst beliebten Großherzogin Luise unternahm der Landesherr öftere Reisen in seinem Lande, auf denen das Herrscherpaar stets mit enthusiastischem Jubel aufgenommen wurde. Von der außerordentlich großen Beliebtheit und Volkstümlichkeit unseres Großherzogs zeugen eine Unmenge von Anekdoten, die im Volke erzählt werden. Aber nicht nur im eigenen Lande schlugen dem Großherzog die Herzen entgegen, auch fern vom badischen Rheinstrom fand er überall jubelnde Aufnahme. Das beweisen die mancherlei Reisen, die der Großherzog unternahm; so besuchte er England, Irland und Schweden, die Ausstellungen von Paris und London, die deutschen Residenzen, überall war er ein willkommener Gast.

Hatte Baden die Selbständigkeit seines Heerwesens zugunsten Preußens aufgegeben, so wollte doch Kaiser Wilhelm die militärische Erfahrung des Großherzogs Friedrich nicht missen. Er ernannte ihn darum im Spätjahr 1877 zum Armeeinspektor der aus dem 14. und 15. Armeekorps neugebildeten Armeeinspektion, zu der 1890 noch das 16. Armeekorps hinzutrat. Kaiser Wilhelm II. würdigte die militärischen Eigenschaften des Großherzogs noch besonders dadurch, daß er diesen 1889 zum Generaloberst im Range eines Generalfeldmarschall ernannte. Bei seinen Offizieren und bei den Soldaten ist Großherzog Friedrich gleichbeliebt; alle sehen in ihm den leutseligen und gerechten Vorgesetzten, der Freude und Leid seiner Untergebenen gern und zu jeder Zeit in gleichem Maße teilt. Den Namen des Großherzogs Friedrich tragen mehrere außerbadische Regimenter, so das Ulanenregiment (Rhein.) Nr. 7, das 8. württembergische Infanterieregiment Nr. 126 und das 8. bayer. Infanterie-Regiment.

Die gesetzgeberischen Aktionen waren wie zuvor so auch jetzt nach dem deutsch-französischen Krieg von einem gemäßigt-fortschrittlichen Liberalismus getragen. Leider wuchsen sich die Friktionen mit der römischen Hierarchie in den 70er Jahren zu besonderer Schärfe aus — auf beiden Seiten wurde schwer gefehlt — allein die große Friedensliebe des Großherzogs brachte schließlich doch einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen zustande getreu der in der berühmten Osterproklamation von 1860 niedergelegten Grundsätze in Ansehung der kirchlichen Angelegenheiten. Das Ministerium des Auswärtigen und das des Kriegswesens war noch im Jahre 1871 aufgelöst worden, wie im gleichen Jahre sämtliche Gesandtschaften infolge der mit Preußen abgeschlossenen Verträge aufgehoben wurden. Eine weitere Ausgestaltung erfuhren die Gemeinde- und Städteordnung auf den Landtagen von 1874, 1884, 1890 und 1895. Das Finanzwesen des badischen Staates wurde auf festere Füße gestellt, indem 1884 eine allgemeine Einkommensteuer eingeführt wurde, mit welcher das 1886 erlassene Gemeindesteuergesetz im engsten Zusammenhang steht. Die Verhältnisse der Beamten wurden durch das 1890 erlassene Beamtengesetz neu geregelt, auch die Staatsarbeiter entbehrten der Fürsorge des States nicht.

Besondere Fürsorge wendete die Regierung des Großherzogs Friedrich der Landwirtschaft zu. So wurde die 1817 begonnene Rheinkorrektion im Jahre 1871 im wesentlichen zu Ende geführt, während die Uferbauten sich noch bis in die letzten Jahre erstreckten. Durch diese fürsorglichen Arbeiten, welche verheerende Ueberschwemmungen hintanzuhalten haben, steigerte sich der Wert des ländlichen Besitzes in kurzer Zeit um mehr als 35 Mill. Mark. Die einzelnen Landgemeinden wurden mit guter Wasserversorgung resp. mit Wasserleitungsanlagen versehen, zu denen der Staat bedeutende Zuschüsse gewährte. Das Landstraßennetz wurde mehr und mehr ausgebaut; heute gibt es nur wenige Straßen im Großherzogtum Baden, über deren Zustand zu klagen wäre. Um die Kenntnisse der Landbevölkerung zu erweitern und zu vertiefen, fuhr man in der Errichtung landwirtschaftlicher Winterschulen fort. Zu der alten Ackerbauschule in Hochberg kam die Schule auf Gut Augustenberg, die mit einer chemisch-technischen Versuchsanstalt verbunden wurde. Stetig förderte die Regierung die badische Viehzucht, die sich auf vielen Ausstellungen, und erst in diesem Jahre wieder, erste Preise holte. Welches Interesse nicht nur die Regierung sondern das ganze Land für die Landwirtschaft bekundet, zeigt die Spannung, mit der man die Eröffnung der Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung in Karlsruhe erwartet. Eine besondere Interessenvertretung erhielt die Landwirtschaft in dem 1891 begründeten Landwirtschaftsrat, der jetzt durch die erst vor wenigen Wochen beschlossene Errichtung einer Landwirtschaftskammer abgelöst wird.

Einen eminenten Aufschwung nahm seit 1870 Handel, Gewerbe und Industrie im Großherzogtum Baden. Man schaue nur auf Mannheim mit seiner Riesenentwickelung, das noch 1860 eine wenig bedeutende Stadt war. Und neben Mannheim erstanden die Hafenanlagen in Karlsruhe und Kehl, alle den Wohlstand des Landes fördernd. Reichte anfangs der fünfziger Jahre die Eisenbahn noch nicht bis zur schweizerGrenze, so durchzieht heute das Dampfroß die entlegensten Gegenden des Schwarzwaldes und Odenwaldes. Ein Meisterwerk der Technik ist die von 1866—1873 erbaute wildromantische Schwarzwaldbahn, die der Erbauer des Gotthardtunnels, Gerwig, ausführte. Berühmt ist die Industrie des Schwarzwaldes; in die fernsten Erdteile versendet ihre Waren die alte Goldindustrie Pforzheim, die heute nicht weniger als 24 000 Arbeiter beschäftigt. Auch gegenüber Handel und Gewerbe war der badische Staat unablässig bemüht, fördernd einzugreifen. Er errichtete Fortbildungsschulen, Handels- und Gewerbeschulen, er richtete Ausstellungshallen ein, schuf Handel und Gewerbe Interessenvertretungen, richtete besondere Abteilungen für Handelssachen an den Gerichten ein, errichtete Gewerbe- und Kaufmannsgerichte usw. In der sozialen Fürsorge, worin der badische Staat schon mit der Gewerbeordnung von 1862 voranging, erlahmte die Regierung keinen Augenblick. Das Wirken der badischen Fabrikinspektion gibt deutlich Kunde, welche Fürsorge der arbeitenden Bevölkerung, vor allem auch den weiblichen Arbeitern zugewandt wird.

Der größte Fortschritt auf dem Gebiete der Schule wurde durch die 1876 erfolgte Simultanisierung der Volksschulen betätigt, wodurch bisher gebundene Kräfte zu schönster Entfaltung freigemacht wurden. Die Schulen, besonders aber die Mittel- und Hochschulen sind heute der Stolz unseres badischen Landes: trotz der verhältnismäßig geringen Größe Badens verfügen wir über drei berühmte Hochschulen im Lande: Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe. Durch Heranziehung der bedeutendsten Männer ist Großherzog Friedrich fortgesetzt bemüht gewesen, den drei Hochschulen des Landes ihren alten Ruf zu wahren. Es sei nur an die Helmholtz, Bunsen, Kirchhoff, Kuno Fischer u. a. erinnert, die in Heidelberg begeisterte und wissensdurstige Schüler zu ihren Füßen sammelten. Wie man die Verdienste des Großherzogs um Badens Hochschulen zu würdigen versteht, lehrte die Centenarfeier der Universität Heidelberg i. J. 1886; und 1902, als Großherzog Friedrich das fünfzigjährige Regierungsjubiläum beging, nahm die Hochschule in Karlsruhe zu Ehren des Großherzogs den Namen Fridericiana an. Noch in diesem Jahre bewies der Großherzog seine Fürsorge für Badens Schulwesen durch das neue Elementarunterrichtsgesetz, das er dem Landtage vorlegen ließ, wie durch die Grundsteinlegung zu dem neuen Universitätsgebäude in Freiburg. Der Errichtung einer Kunstschule in Karlsruhe durch den Großherzog wurde bereits oben Erwähnung getan. Bis zum Jahre 1871, also 18 Jahre lang, unterhielt der Großherzog diese Anstalt, bis sie dann erst der Staat übernahm. Die Schule führte nunmehr den Namen einer Kunstakademie. Außer Schirmer und Lessing wirkten an ihr Schönleber, Ferdinand Keller, Trübner und Thoma. In besonderer Würdigung der hohen Bedeutung der Kunst berief der Großherzog Professor Thoma in die erste Kammer, in der schon seit langem Vertreter der Wissenschaft sitzen. Einen bedeutenden Ruf sicherte sich das badische Kunstgewerbe: die Erzeugnisse der großh. Majolika-Manufaktur in Karlsruhe geben ein beredtes Zeugnis. War 1852 beim Regierungsantritt badische Kunst und badisches Kunstgewerbe fast bedeutungslos, so sind sie unter Großherzog Friedrichs Regierung zu hoher Blüte gelangt; es war darum kein Fehlgriff, als 1902 zum Regierungsjubiläum unseres Großherzogs in Karlsruhe eine internationale Kunstausstellung stattfand, auf der man recht deutlich die Bedeutung unserer heimischen Kunst ermessen konnte. Daß das Theater unter der Regierung Friedrichs keine Not litt, braucht kaum besonders erwähnt zu werden; es sei hier nur auf die Namen Devrient und Mottl verwiesen. Auch die Dichtkunst fand ihre Förderung: Namen wie Viktor Scheffel, Eichrodt, Vierordt u. a. geben die Beweise. Zu diesen treten noch die bekannten Erzählertalente Hansjakob, Frommel, Schmitthenner und nicht zu vergessen: das Karlsruher Kind Hermine Villinger.

So zeigte sich der Großherzog allenthalben als ein fürsorgender Landesherr, dem das Wohl des Landes über alles geht. Sein Volk begleitet [illegible] und Schmerz des Großherzogs [illegible] mitempfindend, Freud und Schmerz lösen im groß-

MARCHIVUM

herzoglichen Hause oft einander ab. Vorherrschend war gewiß Sonnenschein, hervorgerufen durch ein inniges Familienglück und durch die unbesiegbare Liebe des Volkes. Allein im großherzoglichen Hause blieben Schicksalsschläge nicht erspart. So erkrankte im Oktober 1881 der Großherzog derart am typhösen Fieber, daß man um das Leben des Großherzogs bangte. Die Regierung war dem Erbgroßherzog übertragen; erst am 15. Oktober 1882 konnte Großherzog Friedrich die Regierungsgeschäfte wieder selbst besorgen. Fünf Jahre später erkrankte der Bruder der Großherzogin, Kronprinz Friedrich von Preußen. In San Remo suchte er Linderung von seinem Leiden. Hier suchte ihn anfangs 1888 das Großherzogspaar auf; als dieses nach Karlsruhe zurückkehrte, ereilte es in Basel (23. Februar) die Kunde, daß ihr blühender Sohn, Prinz Ludwig, plötzlich an einer heftigen Lungentzündung erkrankt gestorben sei. Aber noch mehr des Leids brachte das Jahr 1888. Am 9. März schloß der Vater der Großherzogin, Kaiser Wilhelm I., für immer die Augen, und 99 Tage später folgte Kaiser Friedrich seinem Vater im Tode. So verlor das Großherzogspaar in kurzer Zeit drei ihrer Lieben, an deren Bahre das ganze deutsche Volk klagend trauerte. Die folgenden Jahre rissen noch manche empfindliche Lücke in der nächsten Verwandtschaft unseres großherzoglichen Hauses. Der Schmerz wurde jedoch gelindert durch so manche freudige Anlässe im Hause der Zähringer. Erst in diesem Jahre ist unserem Großherzog wie dem ganzen badischen Volke unsagbares Glück durch die Geburt eines Prinzen widerfahren, der als jüngster Zähringersproß seinen Namen nach dem Begründer des Zähringerhauses erhalten hat. Wie auch dem Großherzog die Freude zuteil wurde, in diesem Jahre einen Urenkel begrüßen zu können, der als Sohn dem einstigen Thronfolger in Schweden geboren wurde.

Das Bild der Regierungstätigkeit unseres Großherzogs würde ein unvollständiges sein, würde nicht noch auf zwei der wichtigsten Regierungsakte abgehoben werden, die in die letztverflossenen Jahre fallen. Der Abänderung des Elementarunterrichtsgesetzes, welche auf dem Landtage 1906 erfolgte, wurde bereits gedacht. Auf dem gleichen Landtage kam die Steuerreform zustande, welche das alte System der Ertragssteuern in eine den realen Verhältnissen angepaßte Vermögenssteuer umwandelte und so eine gerechtere steuerliche Belastung herbeiführte, wie aber auch neue Steuerquellen erschloß. Das hervorstechendste, die Regierungszeit seit 1870 am meisten kennzeichnende Reformwerk ist jedoch die auf dem Landtage 1904 nach langem und heißem Ringen zustande gekommene Verfassungsänderung, welche neben der Erhöhung der Abgeordnetenzahl der Zweiten Kammer und der Demokratisierung der Ersten Kammer vornehmlich dem badischen Volke als erstem Einzelstaate das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht brachte. Möge der Großherzog mit seiner Meinung Recht behalten, die er nach dem Zustandekommen der Verfassungsreform in seinem Antworttelegramm an den Staatsminister von Brauer über jene Reform zum Ausdruck brachte:

„Das einträgliche Zusammenwirken beider Kammern ist ein beglückendes Ereignis und verspricht eine hoffnungsvolle Folge für die Zukunft. . Möge das Gesetz zum Wohl des Landes wirksam werden!"

Ch.

Hintertreppenklatsch.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 7. Sept.

Nach der Tragödie das Satyrspiel, nach dem Skandal das Skandälchen. Tägliche Rundschau und Lokalanzeiger teilen sich in die Ehren des Abends. Die Rundschau hatte in auffälliger Weise den Oberstleutnant Quade vom Oberkommando der Schutztruppe angerempelt, er habe dem Lok.-Anz. die Nachricht gesteckt, daß noch andere Offiziere als Major Fischer bei Tippelskirch in der Kreide säßen. Quade hat diese Anschuldigung berichtigt und gegen die Rundschau Strafantrag gestellt. Angst und brennender Rachedurst, so behauptet der Lok.-Anz., hätten die Hintermänner der Rundschau zu ihrem Vorstoß getrieben. Darauf enthüllt die Rundschau als den „Hintermann", der ihren „Gewährsmann" informiert habe, den Redakteur Mode vom Lok.-Anz., und dieser enthüllt als den „Gewährsmann" der Rundschau — Herrn von Tippelskirch. Tippelskirch will schwören, daß Mode gesagt habe, dem Abgesandten des Lok.-Anz." sei jene Notiz von Quade in die Feder diktiert worden; und Mode „berichtigt", das habe er nicht gesagt, sondern nur, die Sache sei authentisch. Ein erheiterndes Moment ist, wie die Rundschau den Lok.-Anz. gewissermaßen dafür haftbar macht, daß der Mann, durch den sie die Kulissengeheimnisse des Lok.-Anz. erfuhr, so mangelhaft informiert war. Hübsche Streiflichter wirft die Berichtigung Quades auch auf den geschäftlichen Charakter der Firma Tippelskirch, die von jenem Offizier, der auf eine Linie mit Fischer gestellt wurde, als eine Art „Schuldenverwaltungsstelle für Beamte von Heer und Marine", betrachtet zu werden scheint. Daß Herr v. Tippelskirch dem Oberstleutnant Quade nicht grün war, kann man begreifen; er darf sich aber nicht beklagen, wenn der Pfeil, womit er ihn zu beseitigen gedachte, nun auf den Schützen zurückschnellt.

Der ganze, widerwärtige Vorgang, der auch dem Ansehen der sonst geachteten Tägl. Rundschau einen empfindlichen Schlag versetzt, beweist nur, wie notwendig es wäre, mit dem Fall Podbielski-Tippelskirch zu Ende zu kommen. Die Herren „oben" können warten; nach unten aber muß es je länger je verwüstender wirken, wenn man die Dinge auf unbestimmte Zeit in der Schwebe läßt. Der Rattenkönig von Intriguen und Hintertreppenwühlereien wäre schon besser mit einem Schlage durchhauen worden, selbst auf die Gefahr hin, daß dem teuren Poddbielski nicht gleich alle die Ehren und Würden den Abschied verfügt hätten, auf die er — nach überliefertem Kodex — vielleicht noch Anspruch hat. Das Geschwür, das man sich nicht aufzuschneiden getraut, sondern lieber mit homöopathischen Mittelchen kurieren möchte, frißt unheimlich weiter. Ob ein paar Zeitungen sich gegenseitig behandeln, wie Mönch und Rabbi in Heines Disputation, daran ist schließlich nicht viel gelegen. Daß aber die öffentliche Meinung durch all diese Vorgänge systematisch verwirrt und vergiftet wird, das ist der teure Pod mit all seinen Verdiensten am Ende doch nicht wert. Aber die entscheidende Instanz thront einsam in olympischer Höhe, es muß wohl noch besser kommen, bis man dort etwas merkt.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 8. September 1906.

Kardinal v. Kopp.

Die Nachricht, daß dem Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Kopp, der Schwarze Adlerorden verliehen worden ist, wird in katholischen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Seit den Tagen des Kölner Erzbischofs und Kardinals Johannes v. Geißel, den König Friedrich Wilhelm IV. in die Zahl der Ritter des höchsten preußischen Ordens aufnahm, ist kein preußischer Bischof mehr dieser Auszeichnung teilhaftig geworden. Im übrigen wird allgemein zugegeben und auch von Nichtkatholiken gern anerkannt werden, daß der Kardinal Dr. Kopp die ihm zuteil gewordene besondere kaiserliche Huld verdient. Er hat die Pflichten, die ihm als katholischem Kirchenfürsten und als preußischem und deutschem Staatsbürger obliegen, stets harmonisch zu vereinigen gewußt, und man wird ihn ohne Schmeichelei als einen klugen, gewandten, frommen und toleranten Mann von nicht gewöhnlicher Bedeutung bezeichnen dürfen. Kardinal Georg v. Kopp ist 69 Jahre alt. Aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen, war er ursprünglich Telegraphenbeamter und widmete sich erst mit 21 Jahren den Studien, machte dann aber rasch eine glänzende Laufbahn. Seine Verdienste um die Herbeiführung des kirchlichen Friedens in Preußen sind bekannt. Er ist auch Mitglied des preußischen Herrenhauses.

Zur Tippelskirchfrage

schreibt man der „Nat.-Ztg.": Der Vertrag mit der Firma von Tippelskirch u. Co. ist unterm 22.—27. Juli 1903 vom Fiskus der afrikanischen Schutzgebiete, vertreten durch den Reichskanzler, abgeschlossen worden. Er überträgt die gesamte Ausrüstung, Bewaffnung und Bekleidung der genannten Firma. Zu dem Vertrage gehören fünf Anlagen als integrierender Bestandteil. Anlage A enthält das Preisverzeichnis der zu liefernden 355 Gegenstände; Anlage B gibt eine genaue Beschreibung jedes einzelnen Stückes; Anlage C enthält Vorschriften über Lieferung, Verpackung und Versendung; Anlage D zählt die von Tippelskirch u. Co. im eigenen Betriebe herzustellenden Gegenstände auf und Anlage E enthält eine Nachweisung der bei der Firma deponierten Kriegslager für Deutschostafrika, Südwestafrika und Kamerun. Für das erste Gebiet sind 3944, für das zweite 710 und für das dritte 2200 vollständige Tropenausrüstungen vorhanden. Nach § 2 des Vertrages kann die Firma unter Umständen sogar im Auslande arbeiten lassen, nach § 15 muß sie die in der Anlage D aufgeführten Stücke im eigenen Betriebe herstellen. Der Widerspruch ist nur scheinbar, weil der § 15 nur im stempelfiskalischen Interesse eingeschaltet worden ist; aber dieser offenbare Widerspruch hat die unerquickliche Streitfrage aufgerollt. Vertraglich hat sich das Reich den Rücktritt vorbehalten für den Fall, daß von Tippelskirch u. Co. ihre Vertragsrechte einem Dritten abtreten. Im Falle einer Mobilmachung ruht der Vertrag; er wird aufgelöst, wenn die Reichs- bezw. Schutzgebietsverwaltung durch politische Ereignisse oder gesetzliche Maßnahmen unter den heutigen etatsrechtlichen Verhältnissen außer Stande sein sollte, der Firma noch weitere Lieferungen zu übergeben (§ 323 B. G. B.). Im Falle einer Verzögerung oder eines Verschuldens seitens der Firma von Tippelskirch u. Co. ist das Reich nicht ohne weiteres zum Rücktritt berechtigt. Es kommt dann § 326 B. G. B. zur Anwendung.

Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg.

In den Erörterungen und Mutmaßungen über die Gründe, die den Erbprinzen zu Hohenlohe zum Rücktritt von seinem Amte bewogen haben könnten, taucht jetzt auch die Behauptung auf, der Erbprinz habe sich in einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit mit dem Reichskanzler hinsichtlich der Forderung des Obersten v. Deimling über den Weiterbau der Bahnstrecke Lüderitzbucht—Kubub nach Keetmanshop befunden. Dieser Auffassung können wir, so schreibt die „Natl. Korr.", als einer irrigen widersprechen: sowohl der Reichskanzler wie der Generalstab und Erbprinz sind in der Ansicht durchaus einig gewesen, daß dem Verlangen des Obersten v. Deimling nach Lage der Dinge ohne Bewilligung des Reichstages nicht stattgegeben werden könne. Wenn die Verwendung des Erbprinzen im diplomatischen Dienst als sicher gilt, so sind doch alle Kombinationen hinfällig, die ihm bereits einen bestimmten Posten anweisen. Es wird immerhin noch längere Zeit dauern, bis sich ihm die Aussicht auf einen Gesandtschaftsposten oder dergleichen eröffnet. — Der Erbprinz führt übrigens die Geschäfte der Kolonialabteilung weiter, bis die schriftliche Genehmigung seines Abschiedsgesuches eingetroffen ist. Zu gleicher Zeit wird die Ernennung des Bankdirektors Dernburg im „Reichsanzeiger" erscheinen. Bisher hat sich dieser noch nicht im Kolonialamt gezeigt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Sept. (An den Reichskanzler) sind soeben in Betreff der Versorgung Deutschlands mit Vieh und Fleisch erneute Forderungen vom Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes gerichtet worden. Diese haben nach der „Allg. Fleischerztg." folgenden Wortlaut:

1) Zulassung des dänischen Rindviehes unter denselben Bedingungen wie des österreichischen (Abschaffung der Quarantäne und Tuberkulinprobe); 2) Zulassung der Rindvieheinfuhr aus Holland; 3) Zulassung eines Schweinekontingents a. aus Frankreich für die Städte Straßburg, Metz, Hagenau und einige größere badische Städte, b. aus Holland für die Schlachthofstädte der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen, c) aus Dänemark für die Schlachthofstädte an der Nord- und Ostseeküste.

Nach Aufdeckung der ekelerregenden Zustände in den nordamerikanischen Exportschlächtereien wird weiter gefordert:

1) Die Einführung des Deklarationszwangs für ausländisches Schmalz und Speisefett und solche Waren, zu deren Fabrikation diese Verwendung finden, 2) das Verbot der Einfuhr von Faßfleisch, 3) das Verbot der Verwendung ausländischen Büchsenfleisches für Heer und Marine und auf Seeschiffen.

— (Der nationalliberale Verein in Hannover) wird in nächster Zeit eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Abg. Dr. Sattler veranstalten; auch der Berliner nationalliberale Verein hat eine solche Gedächtnisfeier bereits in Aussicht genommen.

— (Die freisinnigen Gruppen Frankfurts a. M.) haben einen gemeinsamen Parteisekretär angestellt. Die demokratische „Frankf. Ztg." bemerkt dazu, daß zur Aufbringung der Mittel sich auch viele Personen erbeten hätten, die bisher dem politischen Leben gänzlich fern standen. Das wäre ein Erfolg der Kleinarbeit in der Werbung für die Partei, deren Lehren sich auch unsere Parteifreunde nicht entgehen lassen sollten.

— (Zum polnischen Schulkinderstreik) teilt die „Dziennik Poznanski" mit, daß dem Erzbischof Dr. v. Stablewski bis jetzt Petitionen von 170 Ortschaften seiner Diözese zugegangen sind, in denen gebeten wird, geeignete Schritte zur Wiedereinführung des polnischen Religionsunterrichts in den oberen Klassen der Volksschulen zu ergreifen. In den nächsten Tagen sollen in allen Ortschaften, in denen sich die Schulkinder in der Obstruktion befinden, Protestversammlungen abgehalten werden.

Badische Politik.

Erfahrungen mit der Bahnsteigsperre in Baden.

* Karlsruhe, 7. Sept. Seit 1903 wurde die Bahnsteigsperre streckenweise in Baden eingeführt und ist bis jetzt auf allen Strecken mit größerem Verkehr in Kraft. In einer Beziehung hat die Bahnsteigsperre nicht gehalten, was sie versprochen hat: Die Kontrolle der Fahrkarten im Zug hat sich nicht vermindern, geschweige denn ganz vermeiden lassen. Die Erfahrungen in finanzieller Hinsicht sind schlimm. Von 1902—1905 wurden für die Bahnsteigsperre in Baden ausgegeben annähernd ½ Million Mark. Die laufenden Ausgaben (Personalaufwand) betrugen von 1905 bis Ende März 1906 fast 678 000 M. Demgegenüber stehen Erübrigungen durch Zurückziehung von Fahrpersonal in diesem Zeitraum 216 145 M. und Einnahmen aus Bahnsteigkarten mit Mark 279 680, zusammen also 495 825 M., so daß allein in laufender Rechnung ein Abmangel von 182 175 M. entstanden ist, wozu also noch Verzinsung und Abnützung der Einrichtung der Bahnsteigsperre käme. — Zu diesen Feststellungen bemerkt nun die „Deutsche Eisenbahnbeamten-Zeitung":

„Noch immer läßt sich also nicht absehen, wie hoch die endgültig für Einführung der Bahnsperre aufgewendete Gesamtsumme sein wird. Von einem finanziellen Erfolg der Einrichtung kann also jedenfalls keine Rede sein. Ein solcher war ja auch mit ihrer Einführung durchaus nicht beabsichtigt. Dazu kommen die andern Schattenseiten mannigfacher Art, die allerdings noch im Laufe der Zeit vielleicht vermieden bezw. abgeschwächt werden können, wenigstens teilweise. Es läßt sich jedenfalls nicht bestreiten, daß die Bahnsteigsperre in ihrer von Preußen übernommenen Gestalt, die gar sehr von mancher im Ausland, z. B. England, üblichen Art und Weise erheblich, und zwar ungünstig, abweicht, für das Publikum gar mancherlei Belästigungen mit sich bringt, die allerdings zum großen Teil damit zusammenhängen, daß die Einrichtung in Bahnhöfen getroffen werden mußte, deren ganze Anlage auf die Einführung der Bahnsteigsperre von Anfang an nicht recht berechnet war. Jedenfalls erfordern die bezüglichen Verhältnisse auch heute noch die unausgesetzte Aufmerksamkeit der Verwaltung. Vielleicht daß sich dann doch noch der eine oder andere bestehende Mißstand beseitigen läßt."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. September 1906.

* **Ordensverleihung.** Herrn Stadtrat Josef Leonhard, Mitglied der Ersten Kammer und Präsident der Handwerkskammer, wurde das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. Unsere beste Gratulation!

* **Auszeichnungen von Mitgliedern des Hoftheaters.** Heute vormittag fand auf der Bühne des Hoftheaters ein Festakt statt, bei dem folgenden Mitgliedern des Hoftheaters die vom Großherzog verliehenen Auszeichnungen überreicht wurden. Das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen: Musikdirektor Gauke, Konzertmeister und Orchesterdirektor Hans Schuster, sowie dem Privatmann und Mitglied der Hoftheaterkommission Heinrich Küllmer; das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen: Theaterhauptkassier Johann Zimmermann, Schauspieler und Theatersekretär Bruno Hildebrandt, den Orchestermusikern: Karl Petzold, Alfred Wernicke, Ludwig Bitterwolf, Theodor Wirth und Karl Paul; die Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens vom Zähringer Löwen: der Schauspielerin Hanna von Rothenberg; die Silberne Verdienstmedaille den Chorsängern: Theodor Starke und Heinrich Brentano, sowie der Chorsängerin Ida Schilling geb. Kropp.

* **Dekorierung von Bahnbeamten.** Im fürstlichen Wartesaal des Hauptbahnhofes fand heute nachmittag um 4 Uhr die feierliche Ueberreichung der Ehrenzeichen statt, die der Großherzog anläßlich seines Geburtsfestes einer Anzahl Bahnbeamten verliehen hat. Der feierliche Akt, zu dem sich außer den Dekorierten eine Anzahl Kollegen und Vorgesetzte eingefunden hatten, wurde mit einer Ansprache des Vorstandes der Gr. Betriebsdirektion, Herrn Regierungsrat Landenberger, eingeleitet, der auch die Ehrenzeichen ausfolgte. Es erhielten: A. Kleine goldene Verdienstmedaille die Stationsmeister Leopold Bierig, Konrad Keller; der Bureauassistent Georg Welker; der Oberschaffner Josef Kapprell, sämtlich in Mannheim. B. Silberne Verdienstmedaille: die Oberschaffner Jakob Ruf, Jakob Schardt, Johann Scheer, Johann Honikel, sämtlich in Mannheim; die Weichenwärter Friedrich Benz, Wartst. 3 Güterbahnhof Mannheim, Jakob Schönleber, Wartst. 20 Güterbhf. Mannheim, Jakob Röser, Wartst. 42 Güterbhf. Mannheim, Josef Gallery, Wartst. 43 Güterbhf. Mannheim, Emanuel Diehm, Wartst. 11 Hauptbahn Mannheim, Abraham Altenberger, Wartst. 32 Rheintalbahn Waghäusel, Sebastian Walz, Wartst. 9 Hauptbahn Mannheim, Ludwig Altenberger, Wartst. 25 Rheintalbahn Hockenheim, Gottlieb Dörr, Wartst. 14 Hauptbahn Mannheim, Josef Derr, Wartst. 27 Güterbhf. Mannheim, Philipp Ziegler, Wartst. 14 I Hauptbahn Mannheim, Peter Hoog, Friedrichsfeld; der Bureaugehilfe Heinrich Hock, Mannheim; der Bahnhofarbeiter Karl Egner, Mannheim. C. Ehrenzeichen für treue Arbeit: die Bahnhofarbeiter (Werftobmann) Martin Drescher, Valentin Haun (Werftarbeiter), Isidor Mayer (Hilfsbureaudiener), Ludwig Senn; der Bremser Karl Beckenbach, sämtlich in Mannheim.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater, Vorzubereiten: Opern: 18. Sept.: „Manon." 21.: „Der Wildschütz." 23.: „Tristan und Isolde." 27.: „Die verkaufte Braut." 30.: „Meistersinger." 4. Okt.: „Flauto Solo." 11.: „Die lustige Witwe." „Salome." — Schauspiele: 17. Sept.: „Die Frau vom Meer." 19.: „Romeo und Julia." (E. A. 1.) 20.: „Torquato Tasso." 23.: N. Th.: „Schule der Frauen." 24.: „Weh dem der lügt!" 26.: „Die Räuber." 29.: „Der Puppenspieler." „Narren."

Hochschulnachrichten. Aus Heidelberg wird geschrieben: Der o. Professor für alte Geschichte an der hiesigen Hochschule, Hofrat Dr. A. v. Domaszewski erhielt einen Ruf an die Universität Jena. — Der Privatdozent für Physik Dr. A.

MARCHIVUM

Kalähne erhielt einen Ruf an die Technische Hochschule in Danzig, dem er zum Wintersemester Folge leisten wird. — Aus Marburg wird geschrieben: Als Lektor der italienischen Sprache an der hiesigen Universität wurde Dr. Paucoucelli-Calzig aus Rom angenommen. — Dr. P. v. Baumgarten, Ordinarius der pathologischen Anatomie und allgemeinen Pathologie an der Tübinger Universität, feiert am 9. ds. Mts. sein 25jähriges Jubiläum als Universitätsprofessor. — An der Universität Erlangen ist ein Lektorat für englische Sprache errichtet und dem Lehrer an der Berlitz-School in Nürnberg, Th. Smith, übertragen worden.

Der Kongreß der internationalen Vereinigung für die Erforschung der Pole wurde am Freitag Vormittag in Brüssel unter dem Vorsitz des Staatsministers Beernärt und in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Delegierter eröffnet. Nachdem das provisorisch gewählte Bureau als offizielles Bureau bestätigt worden war, begrüßte der belgische Minister des Aeußern die Gäste. Staatsminister Beernaert hielt die Eröffnungsansprache, in der er auf die Bedeutung des Kongresses hinwies und dessen Ziele darlegte. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, der gegenwärtige Kongreß möge den Ausgangspunkt bilden für die Organisation einer internationalen Expedition, der es gelingen würde, beide Pole endgültig zu erforschen. Die ausländischen Delegierten sprachen ihren Dank aus.

Wilhelm Raabe, der eigenartige Erzähler und gemütvolle Humorist, vollendet an diesem Samstag sein 75. Lebensjahr. Raabe, der zunächst mit seiner „Chronik der Sperlingsgasse", in der er zum erstenmal seine liebevolle Kleinschilderung, seine Gemütstiefe und seinen köstlichen Humor offenbarte, und dem ihr ebenbürtigen Roman „Der Hungerpastor" einen Leserkreis eroberte, dringt jetzt auch mit seinen anderen Werken in immer weitere Kreise des Publikums. Die Romane „Abu Telfan" und „Schüdderump", die ebenso durch ihre treffliche Charakterisierungskunst wie ihre feine Satire bemerkenswert sind, die lebendig geschriebenen historischen Erzählungen „Der heilige Born" und „Unseres Herrgotts Kanzlei" und seine übrigen Romane finden von Jahr zu Jahr mehr Freunde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Kiel, 7. Sept. Auf Anordnung des Kaisers begibt sich anläßlich der goldenen Hochzeit des Großherzogs von Baden eine Deputation des Linienschiffes „Zähringen" unter Führung seines Kommandanten zur Beglückwünschung des Jubelpaares nach Karlsruhe.

* Lübeck, 7. Sept. In Horsdorf wurde bei einem Ueberfalle auf den dortigen Ortsvorsteher der 21jährige Heizer Frey aus Mainz erschossen.

* Leipzig, 7. Sept. Heute wurde die Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins in der wirkungsvoll alpin dekorierten Varietéhalle des Kristallpalastes durch Ansprachen des Vorsitzenden der Sektion Leipzig, Dr. Tscharmann, und des Präsidenten des Zentralvorstandes, Professor Ipsen-Wien, bei festlichem Kommers und bei Anwesenheit von etwa 200 Personen eröffnet.

* Paris, 8. Sept. In St. Andre bei Amanzy, wo zwischen dem Pfarrer und den Einwohnern infolge eines Prozesses ein Zwist ausgebrochen war, gründete eine Anzahl Gemeindemitglieder eine Kultusvereinigung mit Ausschluß des Pfarrers.

*** Rom, 8. Sept. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß ein österreichisches Torpedoboot im adriatischen Meere von einem italienischen Torpedoboot weggenommen worden sei, ist der „Agenzia Stefani" zufolge völlig unbegründet.**

* Morlaix (Dep. Finistere), 8. Sept. Ein Wagen, in dem sich eine 43jährige Gutsbesitzersfrau und ihre zwei Kinder befanden, stürzte von der, die Eisenbahn um 30 Meter überragenden Bellecbrücke auf das Eisenbahngeleise herab. Alle Insassen sind tot.

Erdbeben.

* Heidelberg, 8. Sept. Der Seismograph des astrophysikalischen Instituts auf dem Königstuhl verzeichnete gestern Abend 8¾ Uhr ein sehr heftiges fernes Erdbeben.

Die Jubiläumsfestlichkeiten im badischen Großherzogshause.

* Darmstadt, 8. Sept. Im Auftrage des Großherzogs von Hessen wird sich, der „Darmst. Zeitung" zufolge Generaladjutant Generalmajor v. Wachter zur Feier der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares von Baden nach Karlsruhe begeben.

* München, 8. Sept. Der Prinzregent von Bayern richtete an den Großherzog von Baden nachfolgendes Telegramm:

„Es drängt mich, Dir zum 80. Wiegenfeste meine herzlichsten, wärmsten Glückwünsche auszusprechen. Möge die Gnade des Allmächtigen Dich auch im neuen Lebensjahre begleiten. Mit dem morgigen Tage, Deinem hohen Geburtsfeste, sind 10 Jahre vergangen, daß das 8. Infanterie-Regiment die so ehrenvolle Auszeichnung genießt, Dich seinen Inhaber zu nennen und ich kann es mir nicht versagen, bei diesem Anlasse auch meinem innigen Wunsche Ausdruck zu geben, daß dem Regiment, dem Du Dich stets als besonderer Gönner erwiesen hast, noch recht viele Jahre das Glück beschieden bleibe, Dich als seinen hohen Chef verehren zu dürfen. Luitpold."

Der neue Jesuitengeneral.

* Köln, 8. Sept. Wie die „Köln. Volksztg." meldet, wurde zum Jesuitengeneral der Rektor der Gregorianischen Universität in Rom, Pater Wernz, ein Württemberger, gewählt.

Die deutschen Flottenmanöver.

* Kiel, 8. Sept. Die Schultorpedoboots-Flottille, die Schiffe der Aufklärungsgruppe, sowie das erste und zweite Geschwader der aktiven Schlachtflotte haben heute Morgen die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Nordsee zu den Herbstmanövern angetreten.

* Kiel, 8. Sept. Prinz Heinrich von Preußen begab sich heute vormittag an Bord des Flaggschiffes „Kaiser Wilhelm II.", um an den Flottenmanövern in der Nordsee teilzunehmen.

Der Kaiser in Breslau.

* Breslau, 8. Sept. Die Kaiserin besichtigte heute Vormittag die schlesische Blindenanstalt und fuhr dann nach Glogau ab.

* Breslau, 8. Sept. Der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar sind heute Vormittag um 8 Uhr 50 Minuten nach Bunzelwitz abgereist, wo zur Erinnerung an das Bunzelwitzer Lager Friedrichs des Großen der auf dem nahen Pfaffenberg errichtete Denkstein enthüllt werden wird.

Königsfeld, 8. Sept. Heute vormittag wurde auf dem Pfaffenberge bei Königsfeld in Anwesenheit des Kaisers der Denkstein zur Erinnerung an das Unselwitzer Lager Friedrichs des Großen feierlich enthüllt. Graf Pückler-Rogau hielt eine Ansprache. Die Hülle fiel, während der Kaiser salutierte. Er richtete dann seinerseits an die Versammelten eine Ansprache, in der er zuerst für die Ehrung des Großen Königs und für die Jahrhunderte alte Treue der Schlesier zum Hause Hohenzollern dankte und den Wunsch aussprach, daß diese Treue auch ferner bestehen bleiben möge. Hierauf ermahnte der Kaiser zu Gottvertrauen und festem Zusammenstehen in der Liebe zum Vaterland; dann werde es um dieses auch in Zukunft gut bestellt sein. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf das Andenken des großen Königs. Der Denkstein ist ein Obelisk aus weißem schlesischem Granit mit einer am Sockel angebrachten großen Inschrift und einer Erinnerungstafel. Ein Parademarsch der anwesenden Truppen und der Kreiskriegervereine beschloß die Feier. Der Kaiser fuhr im Automobil über Scheidnitz nach Rogau, wo er beim Grafen Pückler-Rogau das Frühstück einnahm. Graf Pückler wurde mit dem Prädikate „Exzellenz" ausgezeichnet.

Herr Dernburg.

* Berlin, 8. Sept. Herr Dernburg beabsichtigt lt. „Frkf. Ztg.", wenn er erst die Kolonialabteilung organisiert haben wird, sich nach den Kolonien zu begeben, um nach eigener Anschauung ein Urteil über die wirtschaftliche Entwicklung der dortigen Zustände zu gewinnen.

Die französische Bischofskonferenz.

* Paris, 8. Sept. Wie verlautet, hat die Bischofsversammlung drei Bischöfe, welche als sehr einflußreich gelten, ersucht, vom Minister Briand die gesetzlichen Bürgschaften zu erlangen, welche der Papst als notwendige Vorbedingung für die Annahme des Trennungsgesetzes ansehe. Die drei Delegierten sollen auf Abänderung des Artikels 8 des Trennungsgesetzes bestehen, welcher die etwa zwischen den Kultusvereinigungen entstehenden Streitigkeiten dem Staatsrat zuweist und so die der Kirche im Artikel 4 gemachten Zugeständnisse wieder aufhebt. Die Versammlung sprach die Ansicht aus, es möge in einem neuen Gesetzestext erklärt werden, daß bei derartigen Streitigkeiten die Ansicht des Bischofs entscheidend sei. — Der am 11. d. M. in Rambouillet stattfindende Ministerrat wird sich hauptsächlich mit der religiösen Frage beschäftigen. Mehrere Mitglieder des Kabinetts sollen die Ansicht geäußert haben, daß die Regierung schon jetzt in klarer Weise ihre Haltung gegenüber den Beschlüssen der Bischofsversammlung bestimmt habe.

* Rom, 8. Sept. Der neugewählte Jesuitengeneral Wernz war bisher Rektor der gregorianischen Universität. Eine Abordnung des Jesuitenordens begab er sich in den Vatikan, um den Papst zu bitten, die Wahl zu bestätigen. Morgen werden unter dem Vorsitz des neuen Generals die Wahlen für die übrigen Orte vorgenommen.

Ein Eisenbahnunfall.

* Barolino (Proving Reggio di Calabria), 8. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhofe stießen gestern abend zwei Personenzüge zusammen. 24 Personen wurden verletzt, davon 4 schwer. Der Zugführer liegt im Sterben.

Aus Rußland.

* Wladiwostok, 8. Sept. An der hiesigen Staatsbankstelle wurde ein für das 36. Regiment berechneter Betrag von 107 000 Rubel von 3 anscheinend dem Regiment angehörigen Personen, nämlich 1 Offizier und 2 Soldaten mit Gewehren in Empfang genommen, die, wie sich später herausstellte, Betrüger waren, welche sich die Regimentsuniformen verschafft hatten.

Geschäftliches.

* Die hiesige Firma J. Groß Nachf., Inh. Stetter, hat gegenwärtig in der Gewerbehalle am Zeughausplatze eine Anzahl sehr schöner wertvoller woll. Flaggen und Standarten ausgestellt, die das Auge der Besucher wirklich fesseln und deren eingehende Besichtigung jedermann, besonders aber Interessenten, nur empfohlen werden kann. Die Flaggen sind nicht zusammengenäht, sondern bestehen aus einem einzigen Stück woll. Schiffsflaggentuch und sind luft- und wasserecht transparent gedruckt, wodurch leichtes Auswehen und größte Haltbarkeit gewährleistet wird. Hervorzuheben sind von Flaggen, die hier wenig oder gar nicht gesehen worden: das amerikanische Sternenbanner, die neue schwedische Flagge, die holländer und württemberger Wappenflaggen und in hervorragend schöner Ausführung die Standarte des deutschen Kaisers. Die genannte Firma ist auf dem Gebiete der Schiffs- und Hausflaggen wohl die erste am hiesigen Platze und Lieferantin vieler Behörden und Reedereien.

Volkswirtschaft.

Zuckerfabrik Offstein. Der Bruttogewinn, der im Vorjahre von 198 910 M. auf 689 812 M. gestiegen war, ist 1905/06 wieder auf 172 475 M. zurückgegangen und einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen 124 105 M. stellt er sich auf 296 580 M. (i. V. 720 490 M.). Davon werden zu Abschreibungen 69 457 M. (142 954 M.) verwandt, die im Vorjahre von 5 auf 16 Prozent gesteigerte Dividende wird wieder auf 8 Proz. reduziert, wovon sich der Gewinnvortrag auf 55 135 M. ermäßigt. Die Gesellschaft verfügte am Schlusse des Geschäftsjahres über ein Bankguthaben, mündelsichere Effekten, Kassenbestand und diverse sofort realisierbare Außenstände im Betrage von 1 181 386 M., sowie an Inventurbeständen 68 455 M. Demgegenüber schuldete sie nur 44 853 M.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim. Im Monat August 1906 gelangten auf Einzel-Unfall- 393, auf Kollektiv-Unfall- 467, auf Haftpflicht 640- auf Glas 209 und auf Einbruchs- und Diebstahl-Versicherung 13 Schäden zur Anmeldung.

Zahlungseinstellungen. Aus Aschaffenburg, 6. ds. Mts., wird der „Frkft. Ztg." geschrieben: „Eine von der Firma Ernst Rüd Söhne, Möbelfabrik in Neustenhausen, einberufene Gläubigerversammlung beschloß die Konkurseröffnung. Etwa 240 000 M. Verbindlichkeiten sollen kaum M. 70 bis 80 000 Aktiva gegenüberstehen. Der eine Teilhaber soll flüchtig gegangen sein. — Die Professor Jürgensens Elektrizitäts-A.-G. in Kopenhagen hat laut „B. L.-A." falliert. Das Kapital von 225 000 Kr. soll verloren und außerdem sollen Passiven von 300 000 Kr. vorhanden sein. — Die Firma Dorene in Budapest, Fabrik von Fahrrad- und Automobilbestandteilen, ist nach dem „N. W. T." mit Passiven von zirka Kronen 400 000, darunter Kr. 100 000 Geldschulden, insolvent.

Südbeutsche Elektrizitäts-A.-G. in Liqu., Ludwigshafen a. Rh. Die Gesellschaft beschloß ihre Auflösung ab 31. Dezember 1905 und die Veräußerung des gesamten Gesellschaftsvermögens an die Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie, A.-G. Nach der erst jetzt im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Bilanz per 31. Dezember 1905 erbrachte der Betrieb und die Installation 48 925 M. (i. V. 63 722 M.), wogegen Handlungsunkosten 39 428 M. (28 752 M.) und Zinsen 21 163 Mark (22 453 M.) erforderten, so daß sich ein Betriebsverlust von 11 666 M. (i. V. Betriebsgewinn von 12 517 Mark) ergibt, durch den sich der aus dem Vorjahre übernommene Verlustvortrag von 12 570 M. auf 24 236 M. erhöht. Außerdem sind noch 669 303 M. außerordentliche Abschreibungen vorgenommen worden, wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Uebergang an die Rheinische Schuckert-Gesellschaft. Es ergibt sich sonach ein Gesamtverlust von 693 540 M. bei einem Aktienkapital von 1 000 000 M. In der Bilanz figurieren unter den Aktiven die Unternehmungen in eigener Verwaltung noch mit 694 552 M. (gegen 1 275 807 Mark i. V.), Waren und Betriebsmaterialien mit 30 638 M. (60 762 M.), Effekten mit 1683 M. (25 194 M.), Wechsel mit 1294 M. (1938 M.), Kassa mit 1118 M. (1680 M.) und Debitoren mit 59 163 M. (i. V. 69 863 M., außerdem 10 244 Mark dubiose Forderungen). Die laufenden Verbindlichkeiten bezifferten sich auf 417 717 (424 286) M., die Hypothekenschuld auf 55 000 M. (wie i. V.). Ferner wurden noch 13 896 M. Reserve ausgewiesen.

Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebrüder Ullrich, Malkammer, Pfalz. Der Bruttogewinn beträgt M. 242 321 (im Vorjahr einschließlich M. 26 547 Vortrag M. 240 597). Die Abschreibungen auf Anlagen und Disagio betragen M. 98 909 (i. V. M. 93 540), die Zuweisung an den Reservefonds M. 7292 (i. V. M. 7195). Die Dividende wird wie im Vorjahr mit 5 pCt. beantragt, auf neue Rechnung werden M. 23 246 vorgetragen.

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges. in Heidelberg. Die Werke erzielten im ersten Semester des laufenden Geschäftsjahres M. 500 000 Reingewinn mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Schweizerische Eisenbahnbank. Der Verwaltungsrat beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von Fr. 5 auf Fr. 10 Millionen, sowie die Ausgabe von Fr. 5 Millionen 4proz. Obligationen. Die Operationen werden durch ein Syndikat garantiert, an dessen Spitze der Schweizerische Bankverein mit den Bankfirmen Dreyfus Söhne u. Cie. und A. Sarasin u. Cie. steht. Die neuen Aktien werden den bisherigen Aktionären zum Kurse von 510 angeboten. Der Schweizerische Bankverein wird in den Verwaltungsrat eintreten.

Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten, A.-G. in Gotha. Im abgelaufenen Geschäftsjahre beträgt der Bruttoüberschuß M. 1 494 277 (i. V. M. 1 813 839). Die Dividende wird mit 12 pCt. (11 pCt.) vorgeschlagen bei einem Vortrag von M. 97 035 (12 765) auf neue Rechnung.

Neue schweizerische Aktiengesellschaft. Unter der Firma „Amiantes de Poschiavo" bildete sich mit dem Sitz in Poschiavo (Kanton Graubünden) eine schweizerische Gesellschaft zur Ausbeutung der dortigen umfangreichen Asbestlager. Das Aktienkapital beträgt 1½ Millionen Francs. Beteiligt ist vorwiegend französisches Kapital. Geschäftsführer der neuen Gesellschaft ist Mr. Robinson in Paris.

Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier in Aachen. Der in der Aufsichtsratssitzung vorgelegte Jahresabschluß zeigt bei einer Förderung von 1 040 340 Tonnen (im Vorjahre 1 055 980 Tonnen) einen Roh-Betriebsgewinn von 2 725 454 M. (i. V. 2 667 484 M.). Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 16. Oktober einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 pCt. (8 pCt.) bei Abschreibungen von 973 668 M. (1 063 557 M.) und einem Gewinnvortrag von M. 30 597 (29 757 M.) vorzuschlagen. Außerdem wurden von den Beständen der Faktorei und der Maschinenwerkstätte 43 500 M. (30 318 M.) abgeschrieben und auf Delkredere-Rechnung gut gebracht 26 792 M. Der gesetzlichen Rücklage wurde ferner das Aufgeld aus den während des Geschäftsjahres ausgegebenen 3 000 000 M. Aktien mit 910 000 Mark zugeführt.

Internationaler Bergwerksverein, A.-G. zu Düsseldorf. In der außerordentlichen Hauptversammlung teilte, nach der „Köln. Volksztg.", der kaufmännische Leiter der Gesellschaft mit, daß das Amtsgericht in Düsseldorf die Eröffnung des Konkurses über die Gesellschaft mangels einer vorhandenen Masse abgelehnt habe, irgendwelche Mittel zur Fortführung der Gesellschaft aber nicht vorhanden seien, da auch die letzte Hauptversammlung die Bewilligung weiterer Mittel verweigerte.

Telegramme.

* Köln, 7. Sept. In der heutigen Aufsichtsratssitzung des Façon-Eisenwalzwerkes L. Manstädt u. Co. Aktiengesellschaft in Kalk wurde der Abschluß für das Rechnungsjahr 1905/06 vorgelegt. Derselbe ergibt nach Deckung der Abschreibungen einen Reingewinn von M. 739 024.87. Zuzüglich des Vortrages vom vorigen Jahre in Höhe von M. 88 192.96 stehen M. 827 217.83 zur Verfügung. Der Aufsichtsrat wird der am 6. Oktober stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, zur Auffüllung des Reservefonds auf M. 600 000 M. 2387.29 zu verwenden, eine Dividende von 14 Proz. auf die alten Stamm- und Vorzugsaktien und von 7 Proz. auf die für das Geschäftsjahr nur zur Hälfte dividendeberechtigten Stammaktien auszuschütten, der Arbeiterunterstützungskasse und der Beamtenunterstützungskasse M. 10 000 zuzuwenden und den nach Deckung des statutengemäßen und vertraglichen Tantiemen verbleibenden Rest von M. 108 619.70 auf neue Rechnung vorzutragen.

* Essen, 8. Sept. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" bezeichnet die Blättermeldung, daß über die Verlängerung des Stahlwerksverbandes auf zehn Jahre eine prinzipielle Einigung erzielt worden sei, als unzutreffend, da die beiden Hauptpunkte, Dauer der Verlängerung und Mehransprüche an Beteiligung, noch nicht spruchreif seien.

Die Werke seien erst dabei, die Mehransprüche zusammenzustellen, die, sowohl alle Einzelheiten doch nicht bekannt seien, teilweise recht erheblich seien. Es sei sehr wahrscheinlich, daß die Verlängerung über fünf Jahre nicht hinausgehe.

)(Bremen, 8. Sept. Der Norddeutsche Lloyd berief eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre auf den 28. September ein zur Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 25 Millionen. Die Kapitalserhöhung ist bestimmt zur Vermehrung des Schiffsmaterials, das infolge der Verkehrssteigerung fast auf allen Linien unzureichend ist. Die Aktien werden von einem Konsortium übernommen und werden den alten Aktionären zum Kurse von 116 pCt. angeboten.

MARCHIVUM

Mannheimer Effektenbörse

vom 8. September. (Offizieller Bericht.)

Heute notierten: Verein chem. Fabriken 330 B., Brauerei Eichbaum-Aktien 155 bez. und G., Bad. Brauerei 125 G., 126 B., Storchenbrauerei-Aktien 101 G., Seilindustrie-Aktien 142 B., Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien 136 G., Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien 144.50 B., Portland-Zementwerke, Heidelberg 167.50 G. 168.50 B., Südd. Draht-Industrie-Aktien 145 G. 146.50 B. und Südd. Kabelwerke 150 B. Tendenz: ziemlich lebhaft.

Obligationen

Pfandbriefe.		4½ B.-h. A.-G. f. Rhfchiff. u. Seetransport	101.25 G
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.50	4½% Bad. Anilinu. Sodaf.	104.25 B
3½ „ „ „ alte M.	95.50 bz	4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	101.80 G
3½ „ „ „ unk. 1904	95.50 bz	3½% Ver. Brauhaus, Bonn	102.75 G
3½ „ „ Kommunal	97.— bz	4% Herrenmühle Genf	100.— G
Städte-Anlehen.		4½% Mannh. Dampfschleppschifffahrts-Ges.	101.50 B
3½ Freiburg i. B.	96.20 G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.60 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	96.20 G	4½% Oberrh. Elektricitätswerke, Karlsruhe	95.— B
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.40 bz	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.— G
3½% Lahr v. J. 1902	96.90 G	4½% Ruff. A.-G. Zellstoff, Waldhof bei Pernau in Livland	101.10 B
4½% Ludwigshafen	100.50 G	4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	100.— G
4% „	100.— G	4½ Speyrer Ziegelwerke	101.50 bz
4% „ v. 1900	100.— G	4½% Südd. Drahtindustr.	102.— bz
3½% „	—.— G	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	101.— G
4% Mannh. Oblig. 1901	100.80 G	4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.30 G
3½ „ „ 1885	96.90 G		
3½ „ „ 1888	96.20 G		
3½ „ „ 1895	96.90 G		
3½ „ „ 1898	96.20 G		
3½ „ „ 1904	96.90 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	96.20 G		
3½% Wiesloch v. J.	98.25 G		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105 %	104.25 G		

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Banken.			Br. z. Storch, Speyer	—.—	101.—
Badische Bank	—.—	133.95	„ Werger, Worms	102.—	—.—
Gewbk. Speyer 50% E	—.—	129.50	Worms. Br. v. Oertge	—.—	90.—
Pfälz. Bank	—.—	103.80	Pf. Preßh. u. Spritfabr.	—.—	185.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	197.—	**Transport u. Versicherung.**		
Pf. Sp.- u. Kdb. Land.	—.—	139.50	B. A.-G. Rhsch. Seetr.	90.—	—.—
Rhein. Kreditbank	—.—	143.40	Mannh. Dampfschl.	—.—	74.—
Rhein. Hyp.-Bank	193.—	—.—	„ Lagerhaus	—.—	97.—
Südd. Bank	—.—	118.—	Bad. Rück- u. Mitversf.	440.—	—.—
Eisenbahnen.			„ Assecuranz	1470	1460
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	234.50	Continental. Verf.	460.—	—.—
„ Maxbahn	149.—	—.—	Mannh. Versicherung	545.—	—.—
„ Nordbahn	141.—	—.—	Oberr. Versich.-Ges.	—.—	490.—
Heilbr. Straßenbahn	80.—	79.50	Württ. Transp.-Verf.	—.—	725.—
Chem. Industrie.			**Industrie.**		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	1.50	A.-G. f. Seilindustrie	142.—	—.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	463.—	Dingler'sche Mschfbr.	—.—	136.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	182.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Verein chem. Fabriken	330.—	—.—	Emaillirw. Maikammer	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	132.50	Ettlinger Spinnerei	103.—	—.—
Wst. A.-W. Stamm	—.—	232.50	Hüttenh. Spinnerei	98.50	—.—
„ „ Vorzug	—.—	106.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	290.—
Brauereien.			Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	275.—
Bad. Brauerei	126.—	125.—	Koft. Cell. u. Papierf.	275.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	124.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	264.—	Maschinenf. Badenia	—.—	205.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	155.—	Oberrh. Elektrizität	—.—	30.—
Gleibr. Rhl. Worms	—.—	109.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	144.50	—.—
Ganters Br., Freibg.	—.—	110.—	Portl.-Zement Hdlbg.	168.50	167.50
Kleinlein, Heidelberg	—.—	198.50	Südd. Draht-Ind.	146.50	145.—
Homb. Messerschmitt	80.—	—.—	Südd. Kabelwerke	150.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	245.—	—.—	Verein Freib. Ziegelw.	—.—	190.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	142.70	„ Speyr.	64.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	Würmühle Neustadt	188.—	—.—
Brauerei Sinner	242.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	303.—	302.—
Br. Schrempp, Hdlbg.	222.—	—.—	Zucker-fbr. Waghäusel	—.—	110.—
„ Schwartz, Speyer	129.—	128.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	118.—
„ Ritter, Schwetz.	31.—	—.—			
„ S. Weltz, Speyer	95.50	—.—			

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4½ Prozent.

Wechsel.

		7.	8.			7.	8.
Amsterdam	kurz	169.02	169.05	Paris	kurz	81.225	81.225
Belgien	„	81.025	1.—	Schweiz. Plätze	„	81.214	81.225
Italien	„	81.175	81.175	Wien	„	85.183	85.175
London	„	20.432	20.442	Napoleonsd'or		16.24	16.24
„		—.—	—.—	Privat-Diskont			3⅞

Staatspapiere. A. Deutsche.

	7.	8.		7.	8.
3½ D. Reichsanl.	98.95	98.95	Tamaulipas	100.25	100.50
3 „	86.80	86.70	Bulgaren	98.80	98.40
3½ pr. konf. St.-Anl.	99.—	99.—	1½ Griechen 1890	52.30	—.—
3 „	86.50	87.10	Italien. Rente	—.—	103.40
4 bad. St.-A. „	102.90	102.90	4⅕ Oest. Silberr.	100.40	100.30
3½ bad. St.-Obl. fl.	97.90	97.90	4⅕ „ Papierr.	—.—	100.30
3½ „ „ M.	—.—	—.—	Oesterr. Goldr.	99.70	99.70
3½ „ „ 00.	97.95	98.—	3 Portg. Serie I	70.—	69.85
4 bayer. E.-B.-A.	102.60	102.50	3 „ dto. III	70.80	70.80
3½ do. u. Allg.-A.	98.15	98.15	4½ neue Russen 1905	86.40	86.50
3 „ „	86.95	86.80	4 Russen von 1880	70.50	70.55
4 Hessen	102.60	102.60	4 span. ausl. Rente	96.30	96.30
3 Hessen	85.—	85.—	4 Türken v. 1903	88.—	88.—
3 Sachsen	86.30	86.50	1 Türken unif.	—.—	86.10
3½ Wh. Stadt-A. 05	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	95.30	95.35
C. Ausländische.			4 „ Kronenrente	94.75	94.75
5 Arg. i. Gold-A. 1887	102.—	102.—	Verzinsl. Lose.		
4½ Chinesen 1898	97.90	97.80	1 Oest. Lose v. 1860	158.30	158.30
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	146.—	146.—
Mexikaner auß.	101.15	101.—			
4½ „ inn.	68.70	68.80			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	245.50	244.60	Harpener	213.40	213.40
Buderus	126.80	126.50	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	331.—	332.—	Westerr. Alkali-A.	230.—	230.—
Deutsch. Luxembg.	218.—	211.—	Oberschl. Eisenalt	131.75	131.50
Friedrichsh. Bergb.	161.40	162.	Ver. Königs-Laura	—.—	244.—
Gelsenkirchner	227.—	226.40	Rositzer	10200	10200

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	235.30	235.3	Oesterr. Süd-Lomb.	34.—	33.80
Pfälz. Maxbahn	148.50	148.40	Oesterr. Nordwestb.	114.50	—.—
do. Nordbahn	139.90	139.80	„ Lit. B.	113.80	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	138.—	138.90	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	159.70	160.10	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	129.—	129.50	„ Meridionalbahn	161.50	161.50
Oest.-Ung. Staatsb.	144.80	144.80	Baltim. Ohio	123.70	122.70

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	100.70	100.70	4% Pr. Pfdb. unk. 14	101.30	101.30
4% N. A. B. Pfdbr. 05	100.80	100.80	3½ „ „ „ 15	102.—	102.—
4% „ „ 1910	101.10	101.10	3½ „ „ „ 14	99.50	99.50
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	101.70	101.70	3½ „ „ „ 04	94.50	94.50
3½% „ „	97.20	97.20	3½ „ „ „ 19	96.30	96.30
3½% Pr. Bod.-Cr.	94.—	94.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b 04	96.—	—.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	100.—	100.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkünbb. 12	98.30	98.30
4% „ 99 unk. 09	101.—	101.—	4% Rh. H. B. Pfd. 02	100.30	100.30
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	101.30	101.30	4% „ „ „ 1907	100.30	100.30
4% „ Pfdbr. v. 03 unk. 12	102.—	102.—	4% „ „ „ 1912	101.90	101.90
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	94.40	94.40	3½ „ „ „ alte	95.50	95.50
3½ „ Pfd. 99/04	94.30	94.30	3½ „ „ „ 1904	95.50	95.50
4% „ Com.-Obl. v. 01 unk. 10	—.—	—.—	3½ „ „ „ 1914	96.70	96.70
3½ „ Com.-Obl. v. 1891	96.80	96.80	3½ Rh. H.-B. C. O.	97.—	97.—
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	96.80	96.80	4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	100.90	100.90
4% Pr. Pf. b. unk. 09	100.75	100.75	4% Pf. B. Pr.-Obl.	100.85	—.—
4% „ „ „ 12	101.50	101.50	3½% Pf. B. Pr.-O.	96.50	96.50
			4⅒ Ital. Mtl. g. E. B.	71.40	71.40
			Mannh. Vers.-G.-A.	540.—	540.—

Frankfurt a. M., 8. Sept. Kreditaktien 210.80, Staatsbahn 144.80, Lombarden 33.90, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 95.10, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 184.50, Laura —.—, Gelsenkirchen 226.75, Darmstädter 141.— Handelsgesellschaft 173.80, Dresdener Bank 158.80, Deutsche Bank 240.20, Bochumer 244.75 Northern —.—, Tendenz: still.

Nachbörse. Kreditaktien 210.80, Staatsbahn 144.80, Lombarden 33.80, Disconto-Commandit 184.50

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen
20 Seiten.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Katzer;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:
J. V.: Richard Schönfelder,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Die Miniaturen sämtlicher badischer und ausserbadischer
Orden
halten vorrätig. 66218
E. Metter & Co., Hofjuweliere.
Mannheim, Paradeplatz.

Elektrische
Osmiumlampen
56 Prozent Stromersparnis
Generalvertretung:
Stotz & Cie., Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.
O 4, 8/9 Tel. 662 u. 3251. O 4, 8/9
Elektromotoren
für Drehstrom u. Gleichstrom
stets am Lager.

I. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer.
Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant.
Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger,
Mannheim, T 6, 30. 60769

Schwetzingen Die Perle der Neckarpfalz!
Bequemer Tagesausflug von Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Speyer und der ganzen Pfalz, zum Besuch der einzig dastehenden Herrlichkeiten des grossartigen, von Kurfürst Carl Theodor nach dem Plane von Versailles angelegten Parkes mit hervorragenden Wasserwerken u. wertvollen plastischen Kunstwerken (Apollo, Minerva, Merkur usw.) Die Moschee mit herrlichen Bet-sälen etc., das einzige Kunstwerk seiner Art in ganz Deutschland. Der Park ist täglich unentgeltlich geöffnet. Berühmtes Schloss mit sehr sehenswerten Innenräumen. — Billige und vorzügliche Gasthöfe und Restaurationen mit Sälen u. Gärten f. Vereine etc. — Besonderheit: Anbau vorzüglichen Spargels. (Tägl. bis Mitte Juni, 6 Uhr abends, Spargelmarkt.)
Das Bürgermeisteramt. 484

Hotel Bellevue (am Schloss) **Heidelberg.**
Schöne Balkon- und Loggia-Zimmer frei.
Ermässigte Herbstpreise.
Schloss-Fest heute Sonntag, 9. Septbr.
Diners von 1 bis 3 Uhr à Mk. 3.00.
Soupers von 6½ bis 10 Uhr à Mk. 2.50.

Herrenwies bei Baden-Baden.
Prachtvolle Höhenlage, mitten im Walde. — Mässige Pensionspreise. — Vorzügliche Verpflegung. 2528 **Franz Braun,** Eig.

NESTLE's Kindermehl
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet Brechdurchfall, Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh. 81470

Bekanntmachung.

Am **Montag, 10. Sept. 1906** werden unsere Schalter **nachmittags um 4 Uhr** geschlossen werden. 30000/765

Mannheim, 8. Sept. 1906.

Stadtkasse:
Röderer.

Freiwillige Feuerwehr

Mit Rücksicht auf die Festlichkeit anläßlich Großherzogs Geburtstag wird die auf Montag, 10. Septbr. anberaumte Probe auf **Montag, 17. Sept., abends 7 Uhr,** verlegt. 30000/754

Der Hauptmann:
Hoffmann.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P 2. 1.

Gebildetes Fräulein
einige Tausend bar, tadellos. Rus, Ende 30er, häuslich u. geschäftlich erfahren, ganz alleinst., w. Heirat m. gutsit. gebild. Herrn. Offert. u. K. 18060 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.

Vermischtes.

Möbeltransport
von Ludwigshafen n. Pforzheim zwischen 10. bis 15. Septbr. zu vergeben. Anerbieten und R. G. 20 hauptpostlag. Ludwigshafen am Rhein. 5287

Sperrsitz (D) auf einige Monate abzugeben. 5289
Näheres zwischen 9—11 Uhr Zu erfr. **0 6, 7/8,** 2. St.

2 Logenplätze,
I. Rang, Abonnement D,
abzugeben. — Offerten unter Nr. 40178 an die Exped. ds. Bl.

Geldverkehr.

Gesucht
Mark 90,000
auf gute zweite Hypothek nach auswärts gegen hohen Zinsfuß. Gefl. Offerten unt. Nr. 40136 a. d. Exp. d. Bl.

Ankauf

Gebr. Bücherschrank-Brett oder Gestell zu kaufen gef. Off. m. Preis u. Nr. 5292 a. d. Exped. ds. Bl.

Verkauf.

Moderne Ladeneinrichtung zu verk. R 1, 7, Cigarrengesch.

Pianos Demmer Pianos

Kl. Anzahl. — Diskr. Abzahlung.
Ludwigshafen,
Luisenstrasse 6, Rheinbrücke.

Elegantes
Automobil
14/18 PS., wenig gebraucht, bill. **zu verkaufen.**
Gefl. Offerten unt. Nr. 40187 an die Exped. dieses Blattes.

Neue leichteinsp. Federrolle preiswert zu verkaufen. 37851 **Keller,** Wagenbauer, **H 7, 11.**

Nähmaschinen u. Fahrräder
mehrere unter Preis. 4761
N 3, 14.

Küchenschrank, Küchentisch, 2 Stühle mit neu billig zu verk. Näh. **S 6, 4,** part. 4716

1 Pianino, 1 Schreibtisch 1 tür., elektrischer Lüster, 1 Motorrad, 1 vollst. Speiseeinrichtung, pol. Betten, Eisschrank, Ladentheke, Divan, Chaiselongue, Tisch, Knabenrad, Waschkommode mit Sp., Nähmaschine, Spiegel. 4971
Aufbewahrungsmagazin R 6, 4.

Motorrad (neu), 3 PS., m. Leerlauf preisw. zu verkauf. Näh. **Augartenstr. 6 II.** 4003

Ein Carambolage-Billard, elektr. Lüster, ein Damenrad, Nähmaschine, Diplomatenschreibtisch, pol. Bettstelle mit Rost, Matratze, Ladentheke, best. Küchen-einrichtung, Schränke, Betten etc. 5094 **R 6, 4.**

Pianino's
neue u. gebrauchte, sehr billig bei **Hofmann, N 2, 12.**

Schweikert & Cie.
An- u. Verkauf von Liegenschaften.
Hypothekenbank-Commission
Bureau: Bellenstr. 37, Mannheim.

Bauplatz
event. Haus auf Abbruch zu kaufen gesucht.
Offert. unter Nr. 701 an **Schweikert & Cie.**

Renten-Haus
Gesamtfläche ca. 400 □ m. Zentrum der Stadt, (Spekulations-Objekt), Thoreinfahrt-Hof. Mieteinnahme: Mk. 4000.—. Kaufpreis: Mk. 62,000.—. Näh. unter Offerte Nr. 570 an **Schweikert & Cie.**

Gasthaus
Real-Recht, alt-renommiert, Zentrum von Mannheim, nachw. Rentabilität, großer Wein-, Bier- u. Branntwein-Umsatz, preiswürdig, bei Mk. 15,000 Anzahlung zu verkaufen.
Näh. unt. Nr. 392 an **Schweikert & Cie.**

Industrie-Gelände
wegen Betriebsverlegung — Gleisanschluß, nähe Mannheims, event. Mk. 40,000.— Baugelbschutz, unter günst. Bedingungen zu verkaufen.
Anfrage unt. Nr. 752 an **Schweikert & Cie.** Bellenstr. 37, Mannheim.

Tausch.
Hochrentables Geschäftshaus mit Wirtschaft sucht mit einem Anwesen mit **Wasserkraft** zu vertauschen. — Angebote unter Nr. 1718 an **Schweikert & Cie.** Bellenstraße 37.

Kauf-Gesuch.
Rentables Haus mit je 5 Zimmer, Zubehör, Part.-Etage, v. Beamten zu kaufen gesucht. Anzahlg. n. Belieben. Off. unt. Nr. 849 befördert **Schweikert & Cie.**

Lastenfreies
Landhaus
a. d. Bergstrasse,
2stöck., je 3 Zimmer u. Zub. mit großem, schön angelegtem Obst- und Gemüsegarten, Hühnerhof, wegzugshalber zum billigen Preise von 23 000 Mk. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 1750 an **Schweikert & Cie.,** Bellenstr. 37, Mannheim.

Hotel b. Bahnhof,
Neuzeit entsprechend eingerichtet, alte treue Kundschaft, im flottesten Betrieb, wird krankheitshalber sofort mit 20 000 Mk. Anzahlung zum Preise von nur 145 000 Mark verkauft.
Näh. unt. Nr. 307 bei **Schweikert & Cie.,**

Mark
300,000
Privat- u. Stiftungs-Gelder
sind in beliebigen Posten auf gute Stadt- u. Landobjekte 60—70% amtl. Schätzung auf **I. u. II. Hypotheken** unter coulanten Bedingungen **sofort** und später auszuleihen. — Offert. unter Nr. 265 an **Schweikert & Cie.,** Bellenstr. 37, Mannheim.

Teilungshalber ist
kleines Haus,
2stöckig, mit geraden Wänden und 3stöckig. Hinterhau, in welchem i. J. ein Landesprodukten-, Milch- u. Flaschenbier-Geschäft infolge seiner zentralen Lage mit größtem Erfolg betrieben wird, für
26,000 Mk.
bei 5000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Offert. unter Nr. 614 an **Schweikert & Cie.**

Geschäfts-Haus
(am Ring).
3stöckig, Seiten- u. Hinterbau, Thoreinfahrt, große Lagerkeller, Magazine, neu hergerichtet, Gesamtfläche 529 qm zum Schätzungspreise sofort zu verkaufen. — Offert. u. Nr. 150 an **Schweikert & Cie.**

Schweikert & Cie.
An- u. Verkauf von Liegenschaften.
Hypothekenbank-Commission
Bureau: Bellenstr. 37, Mannheim.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklame-Zeile . . 60 „
Expedition Nr. 218.

Nr. 152. Samstag, den 8. September 1906. 116. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Rotlaufkrankheit unter den Schweinen betr.

No. 135873 I. Die unter den Schweinen des Fuhrhalters Schwaan in Großsachsen und Gemeinderats Fuchs in Weinheim ausgebrochene Rotlaufkrankheit ist erloschen. Die angeordnete Stall- und Gehöftsperre ist aufgehoben.

Mannheim, 6. Septbr. 1906.

Großh. Bezirksamt III.
Dr. B. Pfaff.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band V O.Z. 45 Firma „Harbs und Bielefeldt, schwedischer Stahlimport, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Hans Ehler Harbs ist als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgeschieden. 8886

Durch den Beschluß der Gesellschafter vom 4. September 1906 sind die §§ 7 Abs. 2—4 8 und 9 des Gesellschaftsvertrags aufgehoben worden.

Mannheim, 6. September 1906.

Gr. Amtsgericht I.

Konkurs-Verfahren.

Nr. 7239. Durch Beschluß des Gr. Amtsgerichts vom 8. August 1906 wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Hoffmeister** in Mannheim nach Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben.

Mannheim, 7. Septbr. 1906.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgericht III.
Müller.

Ladung.

Nr. 40368. **Christian Heinrich Trumpp**, geb. am 18. Mai 1874 zu Leidenstadt, Bäcker, zuletzt wohnhaft in Mannheim, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-St.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts — Abt. 9 — hierselbst auf:

Samstag, 20. Oktober 1906, vormittags 8½ Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier, 1. Stock, Saal 1, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 d. Str.-P.-Ord. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 28. Mai 1906 verurteilt werden. 8882

Mannheim, 3. Sept. 1906.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.
Walleser.

Bekanntmachung.

Behufs Verkaufs des ausgelagerten Bettstrohes aus etwa 1226 Strohsäcken ist auf Donnerstag, den 20. September d. Js., vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung im Familienwohngebäude 1 der Kaiser Wilhelm-Kaserne Verdingungstermin anberaumt. Die Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Garnison-Verwaltung Mannheim.
66193

Bekanntmachung

No. 1282. Bei der heute stattgehabten Verlosung wurden von den 1900er Anleihen nachstehende Schuldverschreibungen der israelitischen Gemeinde zur Heimzahlung auf 31. Dezember 1906 bestimmt:

Lit. A. No. 10 zu 500 Mk.
Lit. B. No. 11, 23, 40 und 55 zu 100 Mk.

Mit dem genannten Termin endigt die Verzinsung der bezeichneten Stücke. Die Einlösung erfolgt bei unserer Verrechnung F 1, 7 gegen Rückgabe der betreffenden Titel und der nicht verfallenen Zinsscheine nebst des zugehörigen Erneuerungsscheines.

Mannheim, 6. Septbr. 1906.

Der Synagogenrat
Stockheim. 66194

Fasselversteigerung.

Die Gemeinde versteigert am **Mittwoch, den 12. ds. Mts. vormittags ½11 Uhr** im Fasselstallhof

zwei fette Fassel,

wozu Steigerungsliebh. einladet.

Heddesheim, d. 6. Sept. 1906

Bürgermeisteramt:
66191 Lehmann

Plissé-Anstalt
Geschw. Schammeringer, T 6, 9.

Bekanntmachung.

Die Impfung betr.

Nr. 122762 I. Die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen Kinder wird in diesem Jahre in Mannheim Altstadt am **Mittwoch, den 29. August, den 5., 12., 19. September, am Samstag, den 1., 8., 15., 22. September, jeweils nachmittags von 2 bis 4 Uhr** im Impflokale M 4, 13, zweiter Stock (über dem Arbeitsnachweisbureau) durch den Großh. Bezirksassistenzarzt Herrn Dr. Nikla vorgenommen. 8732

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphterie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum Termine nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.

Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzte bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Kinder, welche in diesem Jahre 1906 **schon** geimpft wurden, werden in dieser Spätjahrsimpfung nicht geimpft.

Mannheim, 11. August 1906.

Großh. Bezirksamt III:
Dr. B. Pfaff.

Oeffentliche Zustellung einer Klage.

No 6609. Der Schneidermeister Julius Heinemann zu Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr Katzenstein Schwetzingen — klagt gegen den Buchhalter Hans Schroth, früher in Mannheim, F 3, 1, z. Zt. an unbekannten Orten — mit dem Antrage auf Verurteilung desselben zur Zahlung von **143 Mk.** — aus Kleiderkauf — nebst 4% Zinsen vom 1. Oktober 1904.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Mannheim zu dem auf

Dienstag, 27. Novbr. 1906, vormittags 9½ Uhr

Zimmer 111 — bestimmten Termin. 8884

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, 5. Septbr. 1906.

Müller,
Gerichtsschreiber des Großherzogl. Amtsgerichts II. 8884

Bekanntmachung.

Nr. 693. Wegen Umzugs der Städt. Sparkasse in die für sie neuerstellten Dienstlokale werden die seither von ihr benützten Räume im Gebäude der Lemle-Moses-Claus-Stiftung, Litera F 1, 11 hier, 80030/139

auf 1. Oktober 1906

für anderweite Benützung frei. Die Räume, bestehend aus einem großen Kassenzimmer mit abgeschlossenem Vorraum für das Publikum, einem Vorstandszimmer, einem feuer- und einbruchsicheren Tresor und einem Registraturzimmer, sind zentral gelegen und wären für größeres Bank-, Kassen-, Versicherungs- oder ähnliches Geschäft mit regem Verkehr des Publikums besonders geeignet. Auf Wunsch könnte auch die vorhandene ganze Schalter und Bureau-Einrichtung oder einzelne Teile derselbe kaufsweise mitabgegeben werden.

Die Besichtigung der Räume kann jederzeit erfolgen. Näh. Auskunft erteilt die Direktion der Städt. Sparkasse, an welche auch etwaige Mietsanträge mit Preisangeboten zu richten wären.

Mannheim, 14. Febr. 1906.

Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Zwangsversteigerung.

Montag, 10. Septbr. 1906, nachmittags 2 Uhr.

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 40174

1 Blockkassenschrank, 1 Panzertüre, 1 Schreibtisch u. Möbel aller Art.

Mannheim, 8. Septbr. 1906.

Dingler,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Schlachtvieh- und Fleischbeschauordnung betr.

Nr. 131869 I. Nachstehend bringen wir die Fleischbeschauordnung für die Stadt Mannheim vom 27. März 1903 in der Fassung vom 5. November 1904 und 17. Juli 1905 neuerdings zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 1. September 1906.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. B. Pfaff.

Ortspolizeiliche Vorschrift.

Fleischbeschauordnung für die Stadt Mannheim.

§ 1.

Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau findet für die ganze Gemarkung Mannheim ausschließlich im städtischen Schlachthofe statt.

§ 2.

Die Schlachtviehbeschau erfolgt täglich durch den Tierarzt. Die während des Tages angetriebenen Schlachttiere werden vor der Einstellung tierärztlich untersucht. Als Anmeldung im Sinne der §§ 1 und 2 der obengenannten Ausführungsbestimmungen A gilt die Lösung des Schlachtscheines.

§ 3.

Bei Notschlachtungen, insbesondere auch in den Vororten (Neckarau, Käferthal und Waldhof) ist das geschlachtete Tier mit allen inneren Organen (ausgenommen Magen und Gedärme) in natürlichem Zusammenhang mit dem Tierkörper sofort in den städtischen Schlachthof behufs Vornahme der Fleischbeschau zu verbringen.

§ 4.

Frisches Fleisch, welches in die Stadt aus anderen Gemeinden des Reichs eingeführt wird, unterliegt einer abermaligen Untersuchung durch den tierärztlichen Fleischbeschauer im städtischen Schlacht- und Viehhof.

Von dem Untersuchungszwang ist nur das von Privatpersonen ausschließlich zum Verbrauch im eigenen Haushalt eingeführte Fleisch befreit.

Als eigener Haushalt ist nicht anzusehen: der Haushalt der Kasernen, Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Speiseanstalten, Gefangenenanstalten, Armenhäuser und ähnlicher Anstalten, sowie der Haushalt der Schlächter, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte.

§ 5.

Frisches Fleisch von auswärts geschlachteten Tieren, welches bestimmt ist als Nahrungsmittel für Menschen zu dienen, darf, soweit es von Großvieh (Farren, Ochsen, Kühen, Rindern) stammt, nur in unzerteilten Stücken von mindestens einem Viertel, soweit es von Kleinvieh (Kälbern, Hämmeln, Schweinen, Ziegen) herrührt, nur in unzerteilten Stücken von mindestens einer Hälfte des geschlachteten Tieres in die Stadt eingebracht werden.

Pferdefleisch darf, soweit die bezirksamtliche Genehmigung zum Vertrieb und zur Verwendung solchen Fleisches überhaupt erteilt ist, nur in ungeteilten Stücken von mindestens einem Viertel in die Stadt eingeführt werden.

Die Einfuhr von Schlegeln, Schinken, Nieren- und Lendenstücken, Zungen, Milchen (Brieschen) und Kotelettenseiten von Groß- und Kleinvieh ist gestattet.

§ 6.

Alles in die Stadt von auswärts einzuführende frische Fleisch von Schlachttieren muß mit dem Beschaustempel des Schlachtungsortes versehen sein. Bei der Einfuhr ist eine von dem Fleischbeschauer des Schlachtungsortes ausgestellte und mit dessen Dienstsiegel versehene Bescheinigung über die erfolgte Schlachtvieh- und Fleischbeschau nach Anlage 2 der Ausführungsbestimmungen A zum Reichsfleischbeschau-Gesetz vorzulegen, in welcher außerdem die Gewichtsmenge und Beschaffenheit des einzuführenden Fleisches und im Falle der Notschlachtung die Veranlassung dazu angegeben sein muß.

Die Einfuhr von Blut ist nur gestattet, wenn dasselbe von bankwürdig befundenen Schlachttieren stammt, und nur in Gefäßen, welche mit dem amtlichen Siegel (Plombe) des Fleischbeschauers des Schlachtungsortes verschlossen sind. Die hierbei vorzulegende Bescheinigung (Absatz 1) muß den Zusatz enthalten, daß unter Aufsicht des Fleischbeschauers das Blut des geschlachteten Tieres in das Gefäß eingefüllt, letzteres geschlossen und der Verschluß mit dem amtlichen Siegel (Plombe) des Beschauers versehen wurde.

Bedingt taugliches Fleisch (§ 10 des Fleischbeschaugesetzes §§ 37, 38, 39 der Ausf.-Best. A) darf, auch wenn es zum Genuß für Menschen brauchbar gemacht worden ist, nicht in die Stadt eingeführt werden.

§ 7.

Die Fleischbeschau wird im Allgemeinen in der Zeit von morgens 7 Uhr bis abends 5 Uhr bei Tageslicht vorgenommen; sie darf weder in der Dämmerung noch bei künstlicher, ausgenommen bei elektrischer Beleuchtung stattfinden.

Die Schlachtviehbeschau darf außerhalb der für die Fleischbeschau bestimmten Zeit erfolgen.

§ 8.

Nur das Blut solcher Tiere darf aus dem Schlachthofe entfernt werden, welche bei der Fleischbeschau bankwürdig befunden wurden.

§ 9.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird auf Grund der §§ 87a und 93 Pol.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere teure Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Schwester

Frau Maria Biek
geb. Schellenschmidt,

nach langem, schweren Leiden heute früh ½3 Uhr, im Alter von nahezu 67 Jahren, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist. 62209

Mannheim, Newyork, den 8. September 1906.
Kl. Wallstadtstr. 29.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Biek, sen.
Joseph Biek und Familie.
Wilhelm Biek „ „
Heinrich Biek „ „

Die Beerdigung findet **Montag, den 10. ds., nachmittags 4 Uhr**, von der Leichenhalle aus statt.

Bekanntmachung.

Für den Betrieb der Feudenheimer Dampfstraßenbahn wird ein für Nebenbahnen staatlich geprüfter **Lokomotivführer** zum baldigen Eintritt gesucht.

Bewerbungen wollen unter Anschluß eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der **Zeugnis-Abschriften**, die nicht mehr zurückgegeben werden, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche bis längstens 15. September 1906 an das unterzeichnete Amt eingereicht werden. 80000/763

Mannheim, 8. Sept. 1906.

Städt. Straßenbahnamt.

Ankündigung einer freiwilligen Versteigerung.

Im Auftrage des Uhrmachers **Otto Emil Neumann** in Mannheim und dessen geschiedener Ehefrau Katharina geb. Schumacher in Lampertheim werden die nachbeschriebenen Grundstücke öffentlich versteigert:

A. auf Gemarkung Ladenburg:

Lgb. Nr. 4210, 34 a 41 qm Acker im Gewann Lustgarten.

Nr. 4211, 17 a 60 qm Acker im Gewann Lustgarten, im Rathaus zu **Ladenburg** am:

Freitag, 14. Septbr. 1906, vormittags 11 Uhr.

B. auf Gemarkung Mannheim:

Lgb. Nr. 1997a, 200 qm Hofraite 740 qm Hausgarten 940 qm Fläche mit einstöckigem Wohnhaus mit Keller, einstöckigem Werkstätten-, Stall- und Schweinestallgebäude, Waldhofstr. Nr. 74 im Amtszimmer des Notariats Mannheim 8. K 1, 11 am:

Samstag, 15. Sept. 1906, nachmittags 3½ Uhr.

Die Versteigerungsbedingungen können in der Kanzlei des Notariats Ladenburg, sowie in der Kanzlei des Notariats Mannheim 8 eingesehen werden. 40157

Gr. Notariat Ladenburg:
Dr. Ritter.
Gr. Notariat Mannheim 8:
Dr. Carlebach.

Zwangsversteigerung.

Montag, 10. Septbr. 1906, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 40177

Möbel verschiedener Art und Sonstiges.

Mannheim, 8. Septbr. 1906.

Müller,
Gerichtsvollzieher, Riedfeldstr. 46.

Tücht. Büglerin hat einige Tage zu vergeben. 5161
Zu erfr. O 5, 12, **Laden.**

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 26491. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ladenburg belegene, im Grundbuche von Ladenburg zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Zimmermann **Christian Hanemann** Ehefrau Anna Katharina geb. Müller in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag, 8. Nov. 1906, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat, im Rathause zu Ladenburg versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juni 1906 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Ladenburg, Band 38, Heft 5, Bestandsverzeichnis I. 66201

O.-Z. 1, Laufende Nummer der Grundstücke im BV I 1, Lgb.-Nr. 1361, Flächen-Inhalt 16 ar 68 qm Acker in den Gänsäckern 1. Gewann.

Schätzung Mk. 700.—

Ladenburg, 5. Septbr. 1906.

Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht:
Dr. Ritter.

Die Ohmetversteigerung

des **gräfl. v. Oberndorff'schen Rentamtes** auf dem **Herzogenried** konnte Umstände halber am 7. nicht stattfinden. Bestimmt wird dieselbe am **Montag, den 10. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle abgehalten. 40188

Tanz-Institut K. Nagel.

Meine **Unterrichtskurse** beginnen am 66163

Mittwoch, den 12. Septbr.

im Lokal **„Grünes Haus," U 1, 1.** Anmeldungen bitte gefl. ebendaselbst oder in meiner **Wohnung, J 3a, 5** machen zu wollen.

Hochachtungsvollst

K. Nagel, gepr. Tanzlehrer, J 3a, 5.

Kaufleute! Handlungsgehilfen!

Herr Gauvorsteher Hans Bechly aus Berlin

spricht am 66189

Mittwoch, den 12. September, abends 9 Uhr, im Saale des Bernhardushofes, K 1, 5a,

über das Thema:

25 Jahre kaiserliche Botschaft:
Nationale Sozialreform u. Sozialdemokratie.

Hierauf: **Freie Aussprache.**

Alle Kaufleute und Handelsangestellte sind dazu eingeladen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg
Ortsgruppe Mannheim.

Danksagung.

Für die zahlreichen Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Achtnich und für den schönen Nachruf des Herrn Oberlehrers Strobel sagen innigsten Dank. 5271

Mannheim, den 3. September 1906.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Helene Romig. Katharina Herz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1500 m Sommeruniformtuch für das Personal der städt. Straßenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Tuchmuster sowie Lieferungsbedingungen können beim Straßenbahnamt Zimmer No. 15 während der Bureaustunden in Empfang genommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von Sommeruniformtuch" versehen, bis spätestens **29. September 1906 vorm. 10 Uhr** dem unterzeichneten Amte einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt. 80000/764

Mannheim 7. Septbr. 1906.

Städt. Straßenbahnamt.

Verkauf.

Motorrad, neu, billig zu verkaufen.
4762 N 3, 14.

Elegant. Wohnhaus

6 Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör, mit Garten und freier Aussicht, gut rentierend, zu verkaufen.
Näheres bei
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagent
P 5, 12. Tel. 1770.

Elegantes Haus

mit Doppelwohnungen in der Nähe der Festhalle, vorzüglich rentierend, preisw. zu verk.
Näheres durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagent
P 5, 12. Tel. 1770.

Ein mittelgroßes neues

Haus

mit Doppelwohnungen, vorzüglich rentierend, soll anderweitig. Unternehmung halber zum Preise von M. 56,000.— bei kleiner Anzahlung verkauft werden durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagent
P 5, 12. Tel. 1770.

Günst. Gelegenheit für Gewerbetreibende.

In guter Lage der Stadt habe ich ein gut rentierendes

Haus

mit heller Werkstätte, Hof und Toreinfahrt zum Preise von Mk. 70,000 zu verkaufen.
Näheres bei
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagent
P 5, 12. Tel. 1770.

Im Zentrum der Stadt, Hauptstraße, ist ein

Haus

mit großer Front zum Abbruch oder Umbau billig zu verkaufen.
Näheres durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagent
P 5, 12. Tel. 1770.

Für Metzger!

Ein Haus

mit gutgehender Metzgerei ist um den festen Preis von Mk. 54,000 zu verkaufen.
Näheres durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagent
P 5, 12. Tel. 1770.

Haus mit Wirtschaft

im Zentrum der Stadt, sehr rentabel, unter leichten Zahlungsbedingungen zu verk.
Näheres bei
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagent
P 5, 12. Tel. 1770.

Villen-Bauplatz

im östlichen Stadtteil unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagent
P 5, 12. Tel. 1770

Zur Anlage von

Kapitalien

als erste und zweite Hypotheken auf gute Objekte empfiehlt sich 39853
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagent
P 5, 12. Tel. 1770.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: r. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

B. Kaufmann & Cie.

P 1, 1 **Mannheim** Tel. 1911

Damen-Confection, Kinder-Confection
Putz- und Damen-Mode-Artikel

Sonntag, den 9. September **Ausstellung**

in unseren Schaufenstern an den Planken u. Breitestrasse

Eröffnung im September.

Von der Reise zurück.
Dr. Messer. 40319

Blaugrün

Die grosse Mode.
AB MONTAG im VERKAUF.
Seidenstoffe nur blaugrün.

1.00 M. per Meter schwere Louisine in:
1.85 M. pr. m. Kleinkarrierte herrliche Muster in:
1.85 M. pr. m. grosse prachtv. Louisine-Carreaux in:
2.25 M. pr. m. schw. Schotten kolossale Auswahl in:
1.20 M. per m. im Rest reinwollene klein u. grosskarrierte Schotten in:

blau-grün 40021

Erst. Manufaktur-, Reste- u. Partiew.-Geschäft
Ernst Kramp
D 3, 7 D 3, 7

42600 Mk. Gewinn
brachte
eine spekulative Kapitalsanlage von
2400 Mk.
dem Inhaber innerhalb 10 Jahren.
Ausführliche Mitteilungen hierüber auf **sofortige** Anfrage unter Chiffre G. R. 5482 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5482

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Seidene Gegenstände
sollten in 66020
Trauerfällen
nur noch nach unserm **neuesten unerreichten Verfahren** schwarz gefärbt werden.
Erfolg überraschend!
Färberei Kramer, Inhaber L. Kramer.
Hoflieferant.

Nicht im Tapetenring!
Tapeten
Vorgerückter Saison wegen **Ausverkauf** der gesamten diesjährigen Lager-Bestände (bis zu **30 %** Rabatt).
Reste zur Hälfte der bisherigen Preise.
A. Wihler, O 3, 4a, Planken, Tel. 676 40173 II

Stellen finden

Ein flotter Maschinenzeichner,
der selbständig arbeiten kann und bessere Schulkenntnisse besitzt, wird auf ein technisches Bureau bei Mannheim gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr., kürzester Eintrittszeit u. Zeugn. unter Nr. 40184 an die Exped. d. Bl.

Einige Jungen
im Alter von 14—16 Jahren finden sofort dauernde Beschäftigung (auch Winterarbeit). 40174
Gesellschaft Sinner
Rheinquaistraße 10.

Tüchtiger Werkzeugschlosser
gesucht. 40176
Werftstraße 15.

Per sof. gesucht perfekte
Buchhalterin
für hies. Comptoir. Maschinenschreiben u. Stenographie erforderlich. Nur erstklassige Kräfte wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche bewerben. Off. unter Nr. 40180 an die Exped. ds. Bl.

Tüchtige Arbeiterinnen
sucht Frau **Betti Stein,** Robes, Rupprechtstraße 11. 5289

Gesucht Mädchen
welches gut kochen kann, zur selbständ. Führung eines kl. Haush. Näh. **A 2, 4,** 3. St. r. 5292

Junges Mädchen
als **Ausläuferin sucht** 40182
Metzgerei W. Leins, O 6, 3.

Wegen Heirat d. jetzig. Mädchens ein solches, das etwas kochen kann, fleißig u. solide ist, in bess. kl. Familie neg. hoh. Lohn gesucht. Friedrichsring 32, 3 Tr., Roth. 5300

Gutempfohlenes Mädchen
per 1. Oktober gesucht. 5291
Beethovenstr. 18, 4. Stock.

Erstklassiges Vermittlungsbureau sucht und empfiehlt für hier u. ausw. verh. pers. u. bgl. Köchinnen, Restaurationsköchin, Hausmädch., Küchenmädch., pers. Zim.-Mädch., Kindergärtnerinnen, Kinderfrl., b. Kindermädch., ebenso sie. Mädch. geg. hoh. Lohn sof., 15. Sept. u. 1. Okt. **Rosa Bodenheimer, K 1, 14,** 2 Tr., Bür. 5290

Fleißiges, braves **Mädchen** per sofort gesucht. 5263
Fischel, E 5, 1, part.

Bürg. Köchinnen, Zimmer- u. Hausmädchen suchen und finden sof. u. a. Ziel Stellen. **Bur. Hilbert,** G 6, 5. 40036

Stellen suchen.

Vertrauensposten.
Tücht. sol. verh. Mann i. d. Gesch. eines Warenlagers für dauernd sofort gesucht. 300 Mk. Kaution erforderl. — Offert. u. P. A. D. Nr. 5288 an die Exped. ds. Bl.

Mietgesuche.

Freundlich möbl. Zim., Lage M. N. O 3—5 bevorzugt, von jungem ann. Herrn zum 1. Okt. **zu mieten gesucht,** mit oder ohne Pension.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter J. 40173 an die Expedition dieses Blattes.

Hiesiger, selbständ. Kaufmann
sucht Wohnung
mit **voller Pension** in christlichem Hause per sofort oder 1. Oktober. Offert. unt. No. 40181 an die Expedition dss. Blattes.

Geräumiges **möbl. Zimmer** event. mit Pension, in ruhigem besserem Hause von solidem Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 5285 an die Expedition.

Bureaux.

Bureau ev. mit Einrichtung, 2 Zimmer separat geleg., wegen Geschäftsverlegung nach auswärts per sofort oder später zu vermieten. Gute Lage mit Blick nach der Festhalle. Haltestelle der Elektrischen. Näheres **Kepplerstraße 42** part. 37682

Einige
Bureaux
sofort zu vermieten. Aufzug, Zentralheizung, elektrisch Licht. 40185
Mannheimer Börsenbau, A.-G.

Magazine.

B 4, 15 Werkstatt oder Magazin zu v. 4730
E 7, 8 helle Schreinerwerkstätte z. v. 4788
F 4, 3 Magazin m. Bureau zu vermieten 47..
G 7, 17 schöner Keller für Obst- und sonstige Waren zu vermieten. 34950

L 2, 3
eine **Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten.** 39816

Augartenstr. 72, große schöne **Werkstätte** mit Torzufahrt und Hof zu vermieten. 34018

Waldhofstr. 13
Gewerbeplatz zu vermieten oder zu verkaufen. 5169

Flaschenbierabfüllraum
m. Stallung für ein Pferd sof. zu verm. Näh. bei **Leyendecker, Riedfeldstr. 57** II. 40097

Läden.

B 6, 7a,
Laden mit Wohnung zu vermieten. 39420
Näh. **Kaltenthaler,** 4. St.

D 1, 1 Ecke Breitestr., schöner Laden in Aftermiete mit 400 M. Nachlaß pro Jahr z. v. Näh. M. Kropp Nachf. dat. 39148

F 1, 7a
im Zentrum der Stadt ist ein geräum. Laden anstoßend. Geschäftsräum. p. 1. Sept. z. vm. Auf Wunsch ist auch Wohnung zu haben. Näheres bei [38199 **Herm. Kinna,** F 1, 3, 3. St.

F 3, 15/16 Laden m. Nebenzimmer zu verm. Näheres 1. Stock. 39660

K 1, 5
Laden umständehalber sof. z. v. Näh. **K 1, 5a,** Kanzlei, 2. St. 40048

L 14, 9
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes
Laden mit 7 Wohnräumen und größerem Souterrain, für **Geschäftszwecke** sehr geeignet, auf 1. Oktbr. zu vermieten.
Näheres **Dr. Rensinger,** L 14, 9, II. 39930

N 3, 15 (Eckhaus)
2 hochmod. Läden, 4 und 2 große Schaufenster ca. 50 u. 30 □ Meter, mit je 1 Nebenraum, per sof. oder später zu vermieten. 39956
Näh. **Seyfried,** 2. Stock.

O 4, 7 **Strohmarkt,** Planken **Neubau,** Ecke in bester Geschäftslage Mann... ist ein großes, helles **Entresol** mit 7 Schaufenstern, besond. Eing. v. d. Str., Gas, Zentralheiz. u. elektr. Licht, f. jede Branche geeignet, alsbald z. v. Näh. **L 11, 25,** I. 39993

O 6, 2 ein großer Laden zu vermieten. 29586

P 6, 22, Laden bis 15. November zu verm. 38654 Näh. **P 4, 13,** Dürr.

Breitestraße, Laden
mit 2 großen Schaufenstern auf 1. Juli oder später zu v. Näh. **Rheinische Creditbank** Filig. **Oberrhein. Bank,** L 1, 2. 39086

Beilstr. 4 (H 8)
Laden mit 3 Zimmerwohn., Küche und Zubehör per 1. Okt. zu verm. 4797 Näh. **Jungbuschstr. 10,** II.

Meerfeldstraße 65,
Schöner Laden mit 2 Zimmer und Küche, geeignet für Wurstwaren u. Flaschenbier, in nächster Nähe der Lang'schen Fabrik per 1. Oktober eventl. auch als 3 Zimmer-Wohnung preiswert zu verm. Näheres **Rheinparkstraße 3,** parterre. 4907

Seckenheimerstr. 86. Laden mit 2 Zimmer u. Küche, sowie 2 geräumige Werkstätten, per sofort zu vermieten. 38195
Näheres Bureau Rosengartenstraße Nr. 20.

Neubau, Ecke Gabelsberger- u. Augartenstraße,
1 schöner **Eckladen** mit 2 groß. Schaufenstern, sowie 2 Zim. u. Küche, für jedes Geschäft geeignet, p. 1. Okt. zu verm. Hauptsächl. für ein Filial-Geschäft gut passend. 5112
Näh. **Beilstraße 12.**

Zwei große, prachtvolle
Läden
(1 Eckladen)
in bester Lage der Neckarstadt, Neubau, für alle Branchen geeignet, auch als Filiale eines größeren Geschäfts, per gleich sehr preiswert zu verm. 39545
Näh. **Waldhofstr. 4,** part.

Ludwigshafen a. Rh.
Laden u. 2 × 6 Zim.-Wohng. i. m. Neubau
zu vermieten, in bester Lage der Stadt, Ludwigstraße 32, Hauptgeschäftsstraße, Haltestelle der Straßenbahn, gegenüber dem Lokalbahnhof. Mit Zentralheizung, Gas u. elektr. Licht eingerichtet. Ferner **1 Laden,** Ludwigstr. 73, Nähe des Stadthauses u. d. **Pfälz. Bank** zu vermieten. Näheres bei **Daniel Walz, Ludwigshafen a. Rh.,** Ludwigstraße 73. 40186

Zu vermieten

C 3, 3
2. Stock, 7 Zimmer-Wohnung, auch geteilt, auf 1. Oktober zu vermieten. 37960

F 1, 3, 2. Stock
schöne Wohnung, 3 Zimmer und Küche an kleine Familie per 1. September zu vermiet. Sehr geeignet für einen Arzt od. als Bureau. Näh. im Hause 3. St. b. Herrn **Kinna.** 38196

F 5, 2 4. St., 3 Zim., Küche, Mans., Keller per 1. Oktober zu verm. Näheres F 6, 1, 3. St. 5211

C 8, 6 2. St., Hth., 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Näh. 1 Tr. Vorderhaus. 39962

C 8, 13 Seitenbau, 1. St. 2 Zim. und Küche nebst Zubehör an ruhige Leute zu verm. 5105

D 6, 7/8 2 Zimmer ev. als Bureau u. Schlafz., zu v. Näh. 2. St. 4718

D 7, 12,
Rheinstraße
sehr schöne **Hochparterre-Wohnung,** 7 große Zimmer mit reichl. Zubehör, darunter 2 Zimmer mit separat. Eingang, ev. als Bureau geeignet, per sofort zu vermieten.
Näheres **Bureau Luisenring 6.** 3971

D 7, 20 Hinterhaus 2. Stock 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. daselbst. 5004

E 4, 2
3. St., 6 Zim. u. Küche an ruh. Familie p. 1. Okt. d. J. zu verm. Näh. im Bureau daselbst. 5179

E 8, 5
3 Treppen, elegante Wohnung, 8 Zimmer m. Balkon, Veranda u. Zubehör p. 1. Juli zu verm. Näh. **E 8, 5,** part. 39600

F 4, 19
2 Zimmer u. Küche auf 1. Okt. zu vermieten. 5197

F 4, 30 Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, u. Küche ev. Laden mit 2 Zimmer u. Küche eignet sich sehr für Flaschenbier- oder Milchgeschäft. 40045

O 7, 2 und 28
2. St., schöne 6 Zimmerwohng. mit Zub. per sof. zu ver. Näh. O 7, 28, 2. St., Tel. 3838. 5296

Schöne Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern, Bad, Veranda und Zubehör in einer schön gelegenen Villa in **Heppenheim a. d. B.** ist vom 1. Oktober d. J. ab billig zu vermieten. Offerten bitte unter H. F. Nr. 5288 a. d. Expedition abzugeben.

Herrschaftliche
Wohnung,
mitte in der Stadt gelegen, sechs große auf die Straße gehende Zimmer u. 2 Balkons, Badezim., Küche nebst Zubehör, Zentralheiz. u. elektr. Licht per 1. Okt. z. v. Näh. im Laden Q 2, 1. 40179

MARCHIVUM